

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2870) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičova ul. 4. Briefl. Anfragen Rücksicht belassend. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičova ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 26 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



# Mariborer Zeitung

## Der Anfang vom Ende

### Wiedereinführung der faschistischen Kampfverbände — Niedergang des Faschismus

RD. Rom, 14. Oktober.

Der Große faschistische Rat schloß nach viertägigen Beratungen seine Herbsttagung. Mit größtem Interesse verfolgten insbesondere die diplomatischen Kreise die Vorgänge in der Tagung des Großen Rates und erwarteten mit Spannung Einzelheiten des neuen Gesetzes, womit die faschistische Miliz auf neue Grundlagen gestellt wird.

Soweit bisher bekannt, wird die Miliz von Grund auf reorganisiert und in zwei Kategorien geteilt. Die erste Kategorie umfaßt eine ständige zehnjährige Dienstpflicht während sich die Mitglieder der zweiten Kategorie aus Freiwilligen rekrutieren; die Mitglieder dieser Kategorie werden nur zeitweise und nach Bedarf zur Dienstleistung herangezogen werden.

Das neue Gesetz über die Reorganisation der Miliz sieht außerdem die Gründung von Jugend-Kampforganisationen vor. Damit kehrt der Faschismus zu seinem früheren System der Kampforganisationen zurück, mit Hilfe derer er zur Macht gekommen ist und sich am Ruder erhält. Als allgemein die Ansicht durchgedrungen war, daß die Macht des

Faschismus schon genügend gefestigt wäre, wurde dieses System aufgelassen. Jetzt wird in den leitenden Kreisen der faschistischen Partei wieder der Standpunkt vertreten, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in Italien dringend die Wiedereinführung und den Ausbau der Kampforganisationen erheischen. Der ursprüngliche Plan, faschistische Organisationen als Organe des herrschenden Regimes ins Leben zu rufen, hat sich nicht bewährt. Deshalb sollen neben den staatlichen Organen besondere Partei-Kampforganisationen gebildet werden, die in stärkerem Maße die faschistische Ideologie verbreiten und die faschistische Revolution restlos durchzuführen sollen. Der Staat müsse von allen Gegnern des Faschismus geläubert werden.

M. Paris, 14. Oktober

Das „Journal“ bespricht ausführlich die Wiedereinführung der faschistischen Kampforganisationen und betont, diese Maßnahme sei ein Zeichen der großen Krise, die der italienische Faschismus gegenwärtig durchlebe. Wenn es sich nach so vielen Jahren der faschistischen Selbstherrschaft nicht gezeigt habe, daß der Faschismus die abso-

lute Herrschaft in Italien besitze und er sich mit den bisherigen Mitteln und Methoden nicht am Ruder erhalten könne, dann sei dies ein Zeichen der Schwäche und ein Moment, daß die zwölfte Stunde geschlagen habe.

Die neuen Kampforganisationen, führt das Blatt fort, können mit Feuer und Schwert zwar die Macht des Faschismus einige Zeit verlängern, dieselbe jedoch nicht mehr beschützen. Denn jeder Zwang ruft Widerstand hervor, und jede Vergrößerung des Zwanges muß den Widerstand noch verstärken. Man darf nicht vergessen, daß mit Gewalt die Finanz- und die Wirtschaftskrise Italiens nicht gelöst werden kann. Die Frage des Faschismus bedeutet in erster Linie die restlose Lösung des Problems der italienischen Finanz- und Wirtschaftskrise, unter welcher Italien gegenwärtig so schwer leidet. Bajonette und Bomben sind keine Lockmittel für das ausländische Kapital. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint das „Journal“, sind die neuesten Maßnahmen der italienischen Machthaber der Anfang vom Ende des Faschismus.

### Aus der Entwicklungsgeschichte eines Weltreiches

#### Wie die britischen Dominions wurden.

Die zur Zeit in London tagende britische Reichskonferenz, auf der Vertreter aller Dominions des britischen Weltreiches versammelt sind, verleiht den interessantesten Ausführungen, die wir veröffentlichten, eine besondere Aktualität. Die Redaktion.

Eine in der Geschichte der Menschheit einzig dastehende großartige Entwicklung vollzieht sich im britischen Weltreich. Seine in allen Teilen unseres Erdballs verstreuten Dominions, die noch vor einigen Jahrzehnten als Kronländer des englischen Königs galten und nach Kolonialstatuten von Gouverneuren seiner britischen Majestät verwaltet wurden, haben sich zu freien, fast selbständigen Republiken entwickelt, die nur durch das lose Band des eigenen guten Willens mit ihrer Inselmetropole verbunden sind und in ihrer Gesamtheit die britische Völkergemeinschaft bilden. Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Neufundland, Irland und Indien sind auf der britischen Reichskonferenz vertreten. Die ersten sechs Länder sind heute autonome Staaten, und es gibt keine Macht im britischen Reich, die ihnen irgendeinen Beschluß gegen ihren eigenen Willen aufzuzwingen imstande wäre. Indien dagegen wird noch von England aus verwaltet. Es gibt aber keinen vernünftigen Menschen in Großbritannien, der an die Möglichkeit glaubt, Indien die Selbstverwaltung auf die Dauer vorenthalten zu können.

Und so gleicht in der Tat die neuzeitliche Geschichte des britischen Weltreiches der Entwicklung einer blühenden Familie, deren jüngste Mitglieder den Weg aus der bedingungslosen Abhängigkeit in der harten Kinderstube zur freien Kräftentfaltung des reifen Alters durchgemacht, jeden Zwang abgeschüttelt haben und nur aus eigenem Wunsch zur großen Familie zählen.

Zuerst lehnte sich K a n a d a gegen das Joch der Metropole auf. Als ein englischer Generalgouverneur mit schrankenlosen Vollmachten zur Niederwerfung des Aufstands in Kanada entsandt wurde, erklärte dieser weisliche Mann, daß es nur einen Weg gebe, um den Abfall Kanadas und dessen Angleichung an die Vereinigten Staaten zu verhindern: die Verleihung der Selbstverwaltung. Seit 1867 ist Kanada Bundesstaat des britischen Reiches. Der von England eingeschlagene Weg war der richtige. In Kanada wohnen hauptsächlich zwei große Völkerrassen: Engländer und Franzosen. Beide Stämme genießen volle Autonomie, und beide Sprachen gelten als staatlich gleichberechtigt. Die kanadisch-britische Zusammengehörigkeit wurde in den späteren Jahren zweimal auf die Probe gestellt: während des Burenkrieges am Ende des vorigen Jahrhunderts und im Weltkrieg. An den beiden Schlachten beteiligte sich Kanada in aktivster Weise, es schickte nach den Schlachtfeldern seine Mannschaften und half dem Mutterland mit Geld.

A u s t r a l i e n war in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine kleine Verbrecherkolonie. Die heutigen blühenden australischen Staaten Neuhollands, Tasmanien und Norfolk, waren zu jener Zeit ein furchtbares

### Neue Forderungen der Nationalsozialisten

RD. Berlin, 14. Oktober.

Die Leitung der nationalsozialistischen Arbeiterorganisationen hat einen Aufruf erlassen, worin die Revision der Reparationsabmachungen gefordert wird, da Deutschland die aus dem Weltkriege entstandenen Verpflichtungen zur Gänze erfüllt habe. Die Reparationszahlungen drohen, die Errungenschaften der deutschen Arbeiterschaft völlig zunichte zu machen.

### Der jugoslawische Frauengongreß

Z a g r e b, 14. Oktober.

Der Jugoslawische Frauenbund hält seine diesjährige Generalversammlung in Zagreb ab. Die Verhandlungen wurden Sonntag eröffnet und dürften heute geschlossen werden. Der Eröffnungssitzung wohnten u. a. auch Danus Dr. S i l o v i c, Bürgermeister Dr. S r k l u j sowie Vertreter des Unterrichtsministeriums und anderer Zentralstellen bei. Anwesend sind Delegierte aus allen Teilen des Staates. M a r i b o r vertreten die Damen L y o l d, K s i d, P o l j a n e c und B r h n i k und Ljubljana Govekar, Bajt und Stebi. Den Vorsitz führt Frau Petkovic. An den König und die Königin wurden Guldigungsdepeichen gerichtet.

Aus den Rechenschaftsberichten geht hervor, daß der Jugoslawische Bund gegenwärtig 460 Vereine mit rund 40.000 Mitgliedern zählt. Frau R o z m a n aus Maribor

sprach über die Ausbildung der Mädchen und stellte die Forderung nach der Gleichstellung der Bürgerschulen mit den übrigen Mittelschulen hinsichtlich der Aufnahme der Absolventinnen in die Lehrerinnenbildungsanstalten. Frau G o v e l a r aus Ljubljana sprach über die Frauenorganisationen und setzte sich dafür ein, daß die Frauenwelt die Kontrolle über den Handel mit den Lebensmitteln erhalte, da die Ernährungsfrage das wichtigste Problem des Familienlebens darstelle.

Am Denkmahl Strojmayers wurde ein prachtvoller Kranz niedergelegt. In Verbindung mit dem Kongreß wird auch eine Ausstellung der weiblichen Handarbeiten veranstaltet. Die Beratungen werden heute fortgesetzt und wahrscheinlich auch beendet werden.

### Das neue Gendarmeriegesetz

B e o g r a d, 14. Oktober.

Das Amtsblatt „Sluzbene Novine“ veröffentlicht das neue Gesetz über die Organisation der Gendarmerie, dessen wesentlichster Teil die Neuregelung der Bezüge des Gendarmeriekorps ist. Die wichtigsten Bestimmungen besagen, daß die aktiven Gendarmerieoffiziere dieselben Bezüge genießen wie die aktiven Offiziere des Heeres, außerdem aber noch besondere Zulagen, die in die Grundlage für die Pensionsbemessung einbezogen werden. Die Mannschaft erhält das Grund- und den Ranggehalt sowie besondere Zulagen, Verheiratete auch das Quartiergeld. Das Grundgehalt umfaßt drei Kategorien. Als Pensionsbeitrag werden 3% des Gehaltes abgezogen. Die in Südserbien

verbrachte Dienstzeit wird für die Bemessung der Pensionsbezüge doppelt gerechnet.

### Börsenberichte

Z ü r i c h, 14. Oktober. Devisen: Beograd 9.1285, Paris 20.175, London 25, Newyork 514.625, Mailand 26.935, Prag 15.27, Wien 72.57, Budapest 90.15, Berlin 122.27.

S j u b i j a n a, 14. Oktober. Devisen: Berlin 1340, Budapest 987.98, Zürich 1035.90, Wien 795.30, London 273.98, Newyork 56.29, Paris 221.10, Prag 167.35, Triest 295.

Die B. I. Inferenten

im Kleinen Anzeiger der Sonntagsnummer werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, die Inserate in der Verwaltung spätestens bis Freitag um 6 Uhr abends abzugeben.

Inferno menschlichen Glends und administrativer Brutalität. Die Selbstverwaltung hat diese Verbrecherhöfen in ein hochkultiviertes, freies, wohlhabendes Land verwandelt.

Was N e u s e l a n d betrifft, so diente diese australische Insel zwar niemals als Deportationsstätte für englische Verbrecher, oder doch schien sie vor einigen Jahrzehnten nicht minder grauenhaft zu sein, als das australische Festland. Im Jahre 1870 war dort der letzte Aufstand der eingeborenen Maoristämme gegen die „weißen Teufel“

ausgebrochen. Nach ihrem ersten Siege trafen die Maoris mit großem Appetit ihre englischen Gefangenen auf. Heute sind die Maoris friedliche Kolonisten, und die Entel der wilden Krieger und Menschenfresser studieren an australischen und englischen Universitäten.

Die Geschichte des vierten britischen Bundesstaates des S ü d a f r i k a n i s c h e n B u n d e s ist nicht minder interessant. Vor 30 Jahren war Südafrika in zwei verschiedene Welten geteilt. Es befanden sich dort zwei britische Kronkolonien, Kapstadt und

Natal, und zwei Burenrepubliken Transvaal und Orange. Die letzteren wurden von holländischen hauerlichen Auswanderern gegründet. Zu Ende des vergangenen Jahrhunderts kam es zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen diesen beiden Welten. Die Buren kämpften drei Jahre lang mit größter Verbitterung und unter Aufwand aller Kräfte gegen die britische Uebermacht. Sie blieben die Unterlegenen: ihre freie Republik hatte aufgehört zu sein. Aber fünf Jahre darauf entstand der Südafrikanische Bund, der alle vier Landesteile in einer

# Der Standpunkt Englands

## zur politischen und finanziellen Revisionsfrage

großen freien Gemeinschaft vereinigte. Beide Sprachen — die englische und die holländische, sind gleichgestellt. Der Buren general Herzog, der während des Burenkrieges mit den Engländern kämpfte, vertritt jetzt Südafrika auf der Londoner Reichskonferenz. Er erklärte den englischen Zeitungskorrespondenten, daß sein Vaterland für sich zwar das theoretische Recht in Anspruch nehme, aus dem britischen Reiche austreten zu dürfen, aber garr nicht danach strebe. Südafrika entscheidet alle seine Angelegenheiten vollkommen selbständig und ist, genau wie Kanada, Australien oder Neuseeland, von der britischen Regierung unabhängig. Der englische Generalgouverneur ist in allen diesen Ländern nur ein Symbol der britischen Völkergemeinschaft.

Als letztes Land hat sich im britischen Reiche Irland seine Autonomie erkämpft. Seit den Zeiten Cromwells bis in unsere Tage führte das katholische irische Volk einen schweren und blutigen Kampf gegen die Engländer. Der letzte Aufstand geschah während des Weltkrieges, im Frühling 1916, und wurde blutig niedergeworfen. Heute aber, nur 14 Jahre später, besitzt Irland nicht nur ein eigenes Parlament, sondern sogar ein eigenes Heer und eine eigene Flotte und unterhält Gesandtschaften in fremden Hauptstädten.

Das britische Reich ist tatsächlich zu einem freien Völkerbund geworden. Ob es auf die Dauer die Zusammengehörigkeit aller seiner Teile aufrechterhalten wird, oder die Dominions auch das letzte Band der Gemeinschaft auflösen und aus dem Weltreiche ausscheiden werden — wird die nächste Zukunft zeigen.

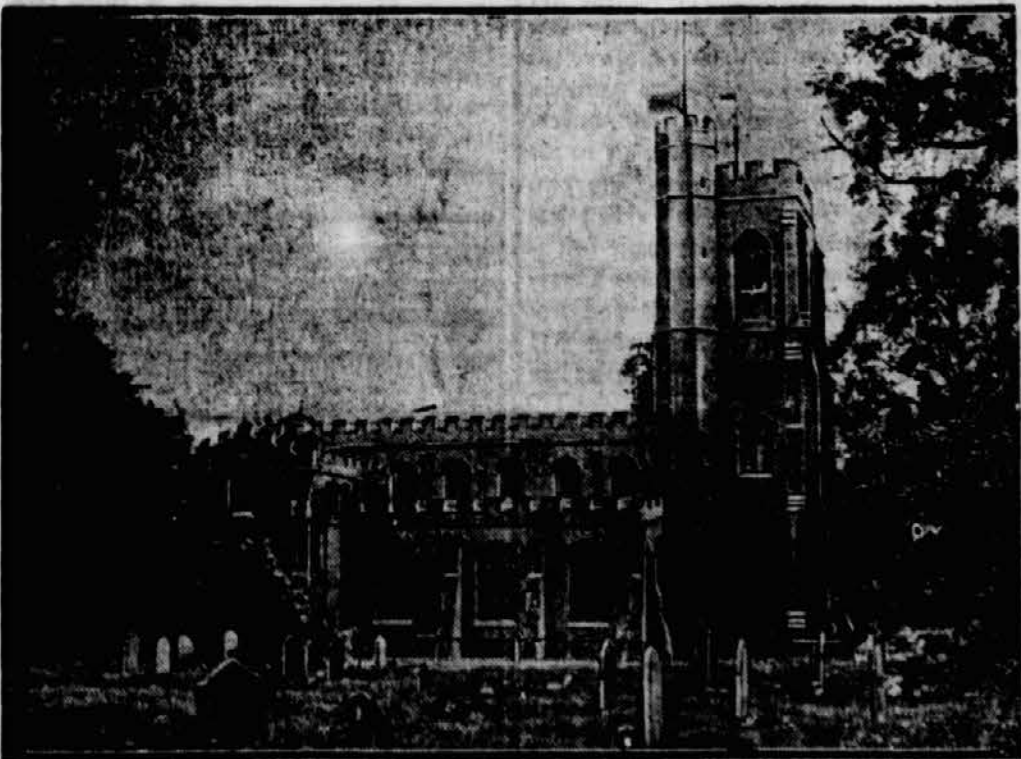
### Revolberattentat auf Jaf Diamond

London, 12. Oktober. (Telunion.) Jaf Diamond, der bekannte amerikanische Alkoholschmuggler, der kürzlich aus Deutschland ausgewiesen wurde, fiel am Sonntag einem Revolberattentat zum Opfer. Er liegt in einer Klinik in Newyork. Man glaubt nicht, daß er mit dem Leben davontommen wird. Diamond befand sich in einem Hotel, als plötzlich vier Schüsse auf ihn abgefeuert wurden. Der Täter ist unerkannt entkommen. Zwischen den verschiedenen Alkoholschmugglerbanden ist ein neuer Machtkampf entbrannt. In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurden in Brooklyn zwei Schmuggler aus einem Kraftwagen heraus durch Schüsse niedergestreckt.

### Schreckliches Autobusunglück

Paris, 13. Oktober. (Telunion.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Sonntag bei einem Bahnübergang in der Nähe von Moresstel bei Grenoble. Ein Autobus, der den Verkehr mit Grenoble verkehrte, wurde von einem Zuge erfasst und vollkommen zertrümmert. 4 Personen wurden getötet und 12 zum Teil lebensgefährlich verletzt.

### Der Schauplatz des letzten Aktes der Tragödie von „R 101“



Die Kirche von Cardington, in der die letzte Trauerfeier für die Toten des englischen Luftschiffes veranstaltet wurde, mit

London, 13. Oktober. (Telunion.) Im Anschluß an das Anwachsen der Hitler-Bewegung untersucht der diplomatische Korrespondent des Sonntagblattes „Referer“ die englische Politik in den Fragen der politischen und finanziellen Revision. Soweit man die englische Politik überhaupt näher bestimmen könne, so halte sie erstens eine Veränderung des Status quo für nicht wünschenswert, jedoch seien die Friedensverträge nicht unbedingt unabänderlich, zweitens würde die britische Regierung von sich aus eine Revision der Verträge nicht fördern oder begünstigen, sie würde sich jedoch einer Abänderung nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß sie mit dem Einverständnis aller in Betracht kommenden Mächte geschieht.

Im einzelnen lasse sich die Politik wie folgt erläutern:

1. Die Frage des polnischen Korridors betrachte man im Augenblick nicht als akut. Nach britischer Ansicht müßten die Bedingungen des Friedensvertrages in Geltung bleiben, es sei denn, daß Deutschland und Polen sich auf dem Verhandlungswege über eine Aenderung einig.

2. Die Frage des Young-Plans sei abgeschlossen, nachdem alle Beteiligten sich auf endgültige Abmachungen im Haag geeinigt hätten.

3. Der Friedensvertrag von Trianon müsse wie die anderen Verträge in Kraft bleiben, wenn sich nicht Ungarn u. die Kleinen Entente auf Abänderung einigen würden.

4. England würde einer Wiedereinführung der Habsburger-Monarchie in Ungarn keine Schwierigkeiten entgegenstellen, vorausgesetzt, daß erstens alle Mächte zustimmen, zweitens daß sie sich ohne innere und äußere Störung vollzieht und drittens, daß sie nicht die Vereinigung Ungarns mit Oesterreich in sich einschließt.

4. Die Abrüstung müsse dadurch beschleunigt werden, daß die Abrüstungskonferenz baldmöglichst einberufen wird, England wünsche ein schnelleres Tempo als Frankreich, ginge aber nicht so weit wie die deutsche Ansicht, daß es sofortige Festlegung des Termins für die Abrüstungskonferenz verlangt. England würde dieser Forderung nicht zustimmen.

## „Kulturstelle für das gemischtsprachige Kärnten“

### Ablehnung seitens der Slowenen

Klagenfurt, 13. Oktober.

In der Samstagtagung des Landtages wurde nach dem Bericht des Landesrates Dr. Zeiniger einstimmig beschlossen, für das gemischtsprachige Gebiet in Kärnten eine ständig dem Landtag unterstellte Kulturstelle zur Wahrnehmung der besonderen Interessen dieses Gebietes zu schaffen. Die für die Errichtung dieser Kulturstelle notwendigen Mittel sind in den Landesvoranschlag für 1931 einzustellen. In der Begründung betonte der Referent, daß mit dem Landtagsbeschlusse vom 28. September 1920 das Versprechen gegeben worden sei, den slowenischen Landesbewohnern ihre kulturelle Eigenart zu wahren. In Verfolg dieses

Beschlusses wurde ein Beschwerde- und ein Schulausschuß gebildet. Während der erstere seine Arbeiten erfolgreich abschließen konnte, kam es im Schulausschuß zur Vorbereitung einer Kulturautonomie für die slowenischen Landsteute, die aber von den slowenischen Vertretern im Landtage abgelehnt wurde. Um den slowenischen Mitbürgern anlässlich der Zehnjahrsfeier den festen Willen der deutschen Landesbewohner nach Erfüllung des seinerzeit gegebenen Versprechens zu beweisen, wird die Schaffung einer Kulturstelle für das gemischtsprachige Gebiet beantragt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

## Einzug im Hitlerhemd

### Die erste Sitzung des neuen Reichstages — Schwere Unruhen im Stadtzentrum

Berlin, 13. Oktober.

Lange vor Beginn der Sitzung sind die Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Während die Abgeordneten der Sozialdemokraten und der Mittelparteien schon um 1/3 Uhr ihre Sitze eingenommen haben, erscheinen erst später die Deutschnationalen unter Führung des Abg. Hugenberg, dann die Kommunisten und als letzte Fraktion die Nationalsozialisten mit dem Abg. Dr. Fried an der Spitze. Die Nationalsozialisten tragen sämtlich das braun-rot-weiße Hitlerhemd mit dem Hakenkreuz auf der roten Armbinde. Sie werden von der Linke mit lauten Hallorufen empfangen.

Der Alterspräsident des Reichstages, Abg. Herold (Zentrum) nimmt den Platz des Präsidenten ein (Rufe bei den Kommunisten: Laßt den Belagerungsstand vor dem Reichstag aufheben! Draußen werden die Arbeiter mit Gummirollen niedergeschlagen!) und eröffnet die erste Sitzung des neuen Reichstages.

Der Altersvorsitzende beruft nun die Schriftführer und ersucht sie, den Namensaufruf der Abgeordneten vorzunehmen. Beim Namensaufruf verschiedener Abgeordneter, so des Reichstagskanzlers Brüning, der Nationalsozialisten Dr. Göttsch und Heine, bringen die Kommunisten Rufe aus, die von den Nationalsozialisten mit Gegenrufen erwidert werden. Andererseits wird der Aufruf der Abg. Molkenhauer (Deutsche Volkspartei) und Hilferding (Sozialdemokrat) von den Nationalsozialisten mit verschiedenen Rufen begleitet.

Auch die Verlesung der eingegangenen Vorlagen und Anträge wird durch die Nationalsozialisten und Kommunisten oft unterbrochen. Zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten kommt es zu häufigen Auseinandersetzungen.

Nach einer längeren Tagesordnungsdebatte wird beschlossen, die nächste Sitzung am Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der sozialdemokratische Antrag auf Kürzung der Abgeordnetenzahlen.

Berlin, 13. Oktober.

Vor und während der Eröffnung der Reichstagsitzung kam es im Zentrum von Berlin zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die teils von den Kommunisten, teils von den Nationalsozialisten veranlaßt wurden. Die Kämpfe wurden bald so erbittert, daß man zahlreiche Straßen und Plätze absperren mußte. Während der Unruhen wurden die Scheiben zahlreicher Geschäfte zertrümmert.

### Vor der Krönung des Kaisers von Abessinien

In der Hauptstadt Abessinien Addis Abeba neigen sich die Vorbereitungen zur Krönung des Kaisers Ras Tafari, der sich nach der feierlichen Zeremonie Kaiser und König der Könige Haile Sellasie Erster nennen wird, ihrem Ende zu. Außer den Vertretern von 13 fremden Staaten, mit denen Abessinien diplomatische und Handelsbeziehungen pflegt, werden zu den Krönungsfeierlichkeiten viele fremde Gäste, besonders aus Amerika, erwartet. Die abessinische Regierung ließ neue Häuser nach europäischem Muster zwecks Unterbringung der Fremden, errichten. In der Ortschaft Gigiga, an der Grenze der Äthiopen des Somali-Landes wurde auf Befehl des Herrschers von Abessinien eine Fliegerschule eingerichtet, und ein großer Flugplatz angelegt. Die Piloten aus dieser Fliegerschule werden mit ihren Flugzeugen an den Krönungsfeierlichkeiten teilnehmen. Der französische Flieger Maillet, der bei der Niederwerfung, des gegen den Kaiser von Abessinien gerichteten Aufstands eine bedeutende Rolle spielte, ist in Ungnade geraten und aus dem Lande ausgewiesen worden. Auch der ihm früher verliehene Titel „Tapferer Verteidiger der abessinischen Krone“ ist zurückgenommen worden.

### Aus dem Inlande

Im Dorfe Malibila bei Pozeza spielte sich eine Familientragödie ab. Der Bauer Alois Ribic, der seine Frau und die ganze Familie schon seit zehn Jahren durch seine Trunkenheit quälte und in diesem Zustande Frau und Kinder verprügelte, kam wieder einmal vollkommen betrunken nach Hause und bedrohte seine Frau mit einem Messer. Sein Sohn Petar sah die Gefahr und warf sich dem Vater entgegen. Alois Ribic verwundete Petar durch vier Messerstiche schwer. In diesem Augenblicke trat der zweite Sohn Ivan in das Zimmer und schlug den Vater mit einem Prügel nieder. Alois Ribic war sofort tot, während Petar mit schweren Verletzungen in das Spital gebracht werden mußte und sich der Totschläger selbst bei der Polizei meldete.

Das Dorf Hrtkovic war Sonntag der Schauplatz einer aufregenden Szene. Drei bis an die Zähne bewaffnete Räuber drangen in später Nachtstunde in das Haus des Jostf Rclie ein und drohten dem Diener mit dem Tode, falls er auch nur einen Laut von sich gebe. Während einer der Räuber beim Diener blieb, schleppten die beiden anderen Räuber die Einrichtung aus dem Hause. Ein Nachbar des Rclie wurde durch den Lärm der Räuber aus dem Schlafe geweckt, eilte auf die Straße und begann auf die Eindringlinge zu schießen. Die Täter erwiderten mit Revolvern, ohne jedoch den Nachbar zu treffen. Endlich kamen auch zwei Polizisten herbeigeeilt, die ebenfalls das Feuer auf die Räuber eröffneten. Die Räuber gelang es aber, zu flüchten. Ihre Verfolgung wurde von der Gendarmerie aufgenommen.

Im Dorfe Vane ist Sonntag ein schwerer Brand ausgebrochen, der nach kurzer Zeit schon acht Wohngebäude und 20 Wirtschaftsobjekte umfaßte. Trotz der sofort einsetzenden Hilfe konnte nur wenig

# Wacht an der Adria!

## Die „Zadranška straža“ gegen die unausgelebten faschistischen Herausforderungen Appell an das Weltgewissen

Split, 14. Oktober.

Der Hauptauschuss der „Zadranška straža“ hielt Samstag und Sonntag seine Generalversammlung ab, in welcher der Obmann, Banus Dr. Tartaglia, den Vorsitz führte. An S. M. den König, den Kronprinzen, den Ministerpräsidenten und Marinekommandanten wurden Duldungsbzw. Begrüßungsbescheine gerichtet. Der Hauptauschuss erledigte vorerst die laufenden Angelegenheiten, worauf eine Entschließung angenommen wurde, die u. a. besagt:

„Die Delegierten der „Zadranška straža“ erneuern im Verein mit den Mitgliedern des Volksgangauschusses dem erlauchtem Herrscher und dem hohen Protektor unseres Flottenvereines, dem Kronprinzen Peter, das Treugelübnis, die übernommene Aufgabe, das Interesse für unsere Adria unter der Bevölkerung zu fördern und unser Meer

gegen alle Anfeindungen v. Außen zu schützen. Die aus allen Teilen des Staates in Split versammelten Delegierten erachten es bei dieser Gelegenheit als ihre Pflicht, im Namen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit vor der gesamten Kulturwelt die auswärtigen Bestrebungen, das jugoslawische Volk auszumerzen, öffentlich zu brandmarken. Im Namen der erhabenen Prinzipien, auf die sich der Weltfriede und die Ausgabeln des Völkerbundes stützen, wird das internationale Gewissen auf die wahrheitswidrige und den Frieden bedrohende Kampagne seitens der italienischen Presse aufmerksam gemacht. Diese Kampagne hat die Betonung des erkundeten Charakters Dalmatiens und die gewaltsame Wegnahme unserer Adria und unseres Küstenlandes zum Zweck. Diese Propaganda entwickelt sich ungehindert und nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an.

Die ganze Welt ist vom jugoslawischen Charakter der Küste der Adria überzeugt, der sogar von den hellsten Klüften Italiens zugegeben wurde. Allein die Wahrheit findet nicht nur in der tiefen Ueberzeugung, sondern auch im entschiedenen Willen des gesamten jugoslawischen Volkes, unser Meer zu verteidigen und zu beschützen, ihre uneingeschränkte Bestätigung.

Die „Zadranška straža“ lehnt alle imperialistischen, auf die gewaltsame Wegnahme unserer Adria und unserer Gebiete gerichteten Bestrebungen entschieden ab und erklärt, daß gegenüber solchen Bestrebungen der Ausbau einer ruhigen, jedoch starken Organisation der nationalen Bereitschaft notwendig ist. Denn hinter der „Zadranška straža“ steht das gesamte geeinte Vaterland, bereit, für die Verteidigung unserer Adria gegen derartige Bestrebungen geschlossen einzutreten.“

getötet werden. Der Schaden beträgt 600.000 Dinar. Während des Feuers wurden verschiedene Diebstähle begangen, wobei zusammen Geld- und Wertgegenstände im Betrage von 20.000 Dinar erbeutet wurden.

### Wer war der produktivste Schriftsteller?

Französische Schriftsteller zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Produktivität aus. Sämtliche Werke Alexander Dumas, von denen ein guter Teil vollständig vergessen ist, würden 100 Bände ausmachen. Der produktivste französische Schriftsteller und wahrhaftig zugleich der produktivste der Welt war aber Henry Rochefort, der sich als Publizist, Roman- und Dramatiker betätigte. Sein Name war einerzeit auch weit über die Grenzen des Vaterlandes bekannt, zumal er wegen seiner politischen Tätigkeit mehrere Male aus Frankreich ausgewiesen wurde. Vor kurzem ist in Paris die Biographie dieses sonderbaren Mannes erschienen. Aus dem biographischen Material erfährt man, daß Rochefort im ganzen 16 200 Zeitartikel geschrieben hatte. Es waren aber keine gewöhnlichen Zeitartikel, wie man sie heute schreibt, sondern nahezu wissenschaftliche Abhandlungen über alle möglichen Themen. Diese Artikel allein füllten 350 Bände. Die Romane, dramatischen Werke und Erinnerungen Rocheforts hätten Platz in noch 200 Bänden. Mit solcher Produktivität hat der französische Schriftsteller zweifellos den Rekord auf dem Gebiete der Viel-Schreiberei geschlagen.

### Gigantfund in Mexiko.

Von einem indischen Archäologen Paudurang Khandaje ist in der Nähe der Stadt Mexiko ein Götzenbild ausgegraben worden, das mit seinen Riesengiganten das größte in Amerika gefundene Steinbild aus alter Zeit ist. Es ist 33 Fuß hoch, hat einen Durchmesser von 20 Fuß und stammt vermutlich aus der Zeit der Azteken. Die riesengroße Steinfigur, phantastisch ausgehauen, verkörpert die Gottheit des Wassers, Chalchiquic genannt. Man kann heute noch Spuren grüner Farbe erkennen, mit denen der Kopf verziert war. Vorläufig muß das Denkmal noch in der tiefen Erde liegen bleiben, in der man es gefunden hat. Es muß ein besonderer Aufzug gebaut werden, um es ans Tageslicht heraufziehen zu können.

### Radio

Mittwoch, 15. Oktober.

- 7 bis 12 Uhr: Schallplattenmusik. — 18: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 20.30: Letzte Musik. — 21: Veograb 17.30: Nachmittagskonzert. — 20: Klavierkonzert. — 20.30: Subjaneer Uebertragung. — 22.45: Abendmusik. — 23: Ven 15.20: Nachmittagskonzert. — 19: Französisch für Anfänger. — 19.35: Unterhaltungsmusik. — 21.05: Lebenslagen und Demaskierungen. — Anschließend: Ueberabend. — Anschließend: Abendkonzert. — 23: Veslau 20.30: M. Ophüls heitere Monatsrevue „Bilanz“. — 23: Vrünn 18.20: Deutsche Sendung. — 20.30: Publius Vergilius. Zum 2000. Jahrestag des römischen Dichters. — Stutigart 19.30: J. Engels Hörspiel „Rummelplatz“. — 21: Mailänder Uebertragung. — 23: Vran 21: Mailänder Uebertragung. — 23: Verlin 18.30: Orchesterkonzert. — 19.30: Unterhaltungsmusik. — 21.10: Bruno Seidler-Winkler. — Anschließend: Refrainesang. — 23: Vangenberg 17.30: Kammermusik. — 20: Italienischer Abend. — Anschließend: Italienischer Volks- und Kunstgesang. — 23: Vrgg 19.30: Italienischer Nationalabend. — 21.30: Konzert. — 23: Vian 19.30: Unterhaltungskonzert. — 23: Vich 20: Klavierkonzert. — 21: Italienischer Abend. — 22.45: Konzert- und Tanzmusik. — 23: Vuba 19.15: Schallplattenmusik. — 20.15: Italienischer Abend. — 22: Orchesterkonzert. — Anschließend: Bigenormusik. — 23: Varscha 19.50: Schallplatteneinlage. — 20.15: Italienisches Konzert. — 22.15: Konzert. — 23: Tanzmusik. — 23: Paris 20.20: Symphoniekonzert.

Spendet für den **RADIO-FONDS** der Antituberkulosenliga in Maribor!

### Ein Wilderer hat's gesehen

#### Wie sich die Katastrophe des „A 101“ abspielte

Paris, 13. Oktober. Die Katastrophe des „A 101“ hat heute ihre endgültige Aufklärung gefunden. Ein Wilderer, der bei dem Brand des Luftschiffes zugegen war, hat sich gegen Zusage der Straflosigkeit zur Zeugnisaussage bereit gefunden. Er gibt an, er sei kaum 200 Meter von dem Luftschiff entfernt gewesen. Dieses flog sehr niedrig; plötzlich senkte sich die Spitze nach un-

ten. Das Luftschiff war keineswegs schon in der Luft explodiert, erst als es in voller Länge am Boden aufgeschlagen war, brach an der Spitze eine Flamme hervor, die Riesenzigarre hob sich vorn in die Höhe und brach mitten auseinander. Die Explosion war derart heftig, daß der Wilderer zu Boden geworfen wurde.

### Der Weg des neuesten Ozeanfluges



den die kanadischen Flieger Kapitän Errol Boyd und Leutnant Harry Connor am 10. Oktober von Harbour Grace auf Neufundland angetreten haben, um etwa 23 Stunden später in Tresco auf den Scilly Inseln südlich von England wegen Brennstoffmangels notzulanden. Von hier setzten die Flieger, die mit knapper Not dem Tode in den Wellen entgangen waren, ihren Flug nach London fort.

### Im Banne des Rauschgiftes

#### Schreckliches aus den Vasterhöhlen Wladimirofs

Nirgends in der Welt gibt es schrecklicher — in ihrer Mächtigkeit — Rauschgifthöhlen, wie in Wladimirofs. diesem äußersten Vorposten europäischer Zivilisation im fernen Osten. Diese Vasterhöhlen entbehren jeder Exotik. Alles ist dort sachlich und geschäftlich. Lautlos schreitende Boys fertigen die Opiummischung an, während die Kunden, meistens Chinesen, mit unglaublicher Ruhe warten, bis sie an die Reihe kommen. Nach einigen Zügen aus der Pfeife fällt der Opiumraucher mit geschlossenen Augen um. Nach 10 Minuten wird er geweckt; denn das Geschäft ist streng rationalisiert und die „paradiesische Lust“ wird für den Preis von 30 Pfennigen auf nur 10 Minuten verlichen. Ein neuer Kunde meldet sich, und so geht es ein und aus. Wie weit ist dieser Betrieb von unserer Vorstellung einer romantischen Lust entfernt? Die Kunden dieser schrecklichen Vasterhöhlen, meistens arme Hafenarbeiter, haben keine Zeit, sich dem Genuß hinzugeben, wie es ein raffinierter Europäer tut. Neben Opiumhöhlen befinden sich Morphinumkassernen. Auch hier wirkt die Einrichtung erschütternd durch ihre Mächtigkeit. Eine eigene Spritze gilt als großer Luxus und wird nur hochqualifizierten Vätern gegeben. Gewöhnliche Gäste müssen sich schon mit einer gemeinschaftlichen Spritze be-

gnügen. Dieses selbst angefertigte Instrument wirkt alle Begriffe der Hygiene un. Es ist so schmutzig, daß nur ein Mensch, der vollständig das Bewußtsein der Wirklichkeit verloren hat, es fertigbringen kann, das Gerät nur anzurühren. Die Fläiche, aus der das tödliche Gift geschöpft wird, enthält Milliarden von Bazillen. Der Anblick der Menschen, die sich hier in Krämpfen winden, ist kaum zu ertragen. Es sind Kreaturen, denen alles Menschliche fern ist. Sie sind

### Bereit sein, ist alles

in Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastr. 81/83. Die Umschau ist seit 50 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt



in der Welt!

Umstände, ein Verbrechen zu begehen, um die lumpigen 30 Pfennige zu rauben, die für eine Morphinumspritze verlangt werden. Die Morphinisten sind in den Händen von Agenten, die sie fest in dem Bann des Lasters halten.

### Wiederaufbau im italienischen Erdbebengebiet.

Die italienische Regierung arbeitet energisch am Wiederaufbau der durch das Erdbeben dieses Jahres zerstörten Ortschaften in Süditalien. Der Minister für öffentliche Arbeiten Crollalanza befindet sich mit einem Stab von 250 Bauingenieuren und Beamten im zerstörten Gebiet. Circa 20.000 Arbeiter sind mit dem Wiederaufbau beschäftigt. Es werden größtenteils betonierte Häuser errichtet, die eine größere Widerstandsfähigkeit bei Erdbeben aufweisen. Zum 1. Oktober wurden bereits 324 neue Wohnhäuser fertig gestellt, die circa 1000 Familien aufnehmen werden. Im Bau befinden sich zur Zeit 689 Häuser für 2756 Familien. Alle Häuser sind einstöckig und werden ausschließlich auf Staatskosten gebaut.

### Feuilleton

#### Die geschoffenen Aukern

Humoreske von Paul Neumann.

„Soziale Geschichte, Herr Schulze“, sagte der Küchenchef zu seinem Prinzipal, dem Inhaber des „Restaurants ersten Ranges Art. Schulze“ in der Friedrichstraße. „Alle Hände voll zu tun, und da wird mir jetzt der erste Gehilfe, der Beder, krank.“ — „Om“, entgegnete Schulze. „Nun, ich kann Ihnen den neuen Hausdiener zur Verfügung stellen; er scheint ein geschickter Burche zu sein, der nur die nötige Anleitung braucht.“

Als darauf meldete sich der allerdings nicht gerade intelligent aussehende neuan-gestellte Hausdiener beim Küchenchef. „Also sehen Sie einmal —“ mit diesen Worten leitete der Küchenchef seinen Auftrag ein, den er dem jungen Manne erteilte. Dieser löste seine Aufgabe mit einer solchen Geschicklichkeit ein, daß der Koch an keiner Menschenkenntnis irre wurde.

„Versuchen wir es einmal mit dem Spieß!“ sagte er dann und zeigte dem jungen Manne, wie ein Hahn mit Spieß verziert werden müßte. Auch dieser Aufgabe erledigte sich Karl mit Gewandtheit.

Nachmittags führte der Küchenchef, der ordentlichen Respekt vor diesen geschickten Händen bekommen hatte, seinen Schützling in ein Nebenzimmer, in dem ein großer Anrichtentisch stand. Hier befanden sich zahlreiche Delikatessen, wie sie in einem eleganten Restaurant stets zur Verfügung stehen müssen: Geflügel, Schweinebraten, Austern, verschiedene Käse, Pasteten, Obst und anderes mehr. Der Küchenchef holte aus einem Pasteten- oder Bohneninstrument und eine Schachtel hervor, in der sich eine Anzahl kleine, beseelter Kugeln befand. Sodann nahm er einen gerupften Vogel, der einem Sperling sehr ähnlich sah, hobte ein Loch hinein, verbaug eine der Schrotkugeln darin und schloß die Öffnung wieder.

# Lokale Chronik

Maribor, den 14. Oktober.

## Wesentlich herabgesetzte Preise!

KRAFT ZUR ARBEIT schöpfen wir aus unserer Nahrung. Je konzentrierter, je leichter verdaulich dieselbe ist, umso leichter wandelt sie sich in Energie um. Ein solches konzentriertes, angenehm schmeckendes, leicht verdauliches Kraftnährmittel ist

### OVOMALTINE

Große Dose Din 56.—, mittlere Dose Din 32.—, kleine Dose Din 16.—.

Nachdem er es dem jungen Manne zweimal gezeigt hatte, machte es dieser sofort trefflich nach, und als ihm der Koch noch eine Weile zusehen, wie er einige andere Vögel in der gleichen Weise behandelte, mußte er, daß die Arbeit in guten Händen sei.

„Nun machen Sie es mit den übrigen auch so“, sagte er, „aber immer so, daß niemand das Loch sieht, das muß immer geschlossen werden.“

Darauf begab er sich in die Küche zurück. Hier ging es heute heiß her. Der erste Gehilfe war krank, die erste Magd schmolte u. machte alles verkehrt, unendlich viel Arbeit gab es, schließlich kam auch noch privater Ärger dazu, als die Frau des Küchenherrschers auftauchte und ihm etwas über eine unangenehme Szene mit der Nachbarin vorlamentierte. So ging es ein paar Stunden lang...

Den Hausdiener hatte er ganz vergessen, bis dieser zufällig einmal durch die Küche ging. „Ach, da sind Sie ja!“, rief der Küchenchef. „Tragen Sie gleich einmal diese Schüssel hinauf!“

Karl tat, wie ihm geheißen, und als er oben ankam, mußte er einen eiligen Weg für den Wirt besorgen. Der Küchenchef unterjuchte indessen das Geflügel, das der junge Mann in Behandlung genommen hatte, und fand alles bestens besorgt, seine kundige Hand fühlte die hineinpraktizierten Schrotkörner, er sah jedoch keine Spur einer Verletzung.

Wie gewöhnlich herrschte am Abend reger Verkehr in der Restauration. Drei Herren, die so an einem Tisch Platz genommen hatten, machten Bemerkungen über die Wachteln, die ihnen soeben serviert wurden.

„Meine Herren“, sagte der Wirt, der hinzutreten war. Ein exquisites Gericht, diese Wachteln!“ — „Nun ja, das kommt vor“, tröstete der Wirt. „Es ist nicht leicht, diese Vögel immer zu bekommen. Diese hier sind frisch geschossen. Sehen Sie, Sie finden ja gleich eine Schrotkugel.“

„Herr Schulze!“, rief da ein Stammgast, der diese Worte gehört hatte. „Seit wann werden denn bei Ihnen die Schweine geschossen?“ Dabei hob er eine Schrotkugel in die Höhe, die er soeben in dem Bratenstück gefunden hatte.

„Die auch?“, rief es sofort von einem anderen Tisch, wo zwei Herren bei Austern und der dazu gehörigen Flasche Sekt saßen. „Die Austern sind auch geschossen.“

„Kellner!“, tönte es aus einer Ecke, „geben Sie mir noch eine Portion Chesterkäse! Die Schrotkugeln geben dem Käse wirklich eine pitante Würze.“

Der Wirt bekam einen sauerroten Kopf, der Oberkellner suchte ganz entsetzt mit den Achseln, die anderen Kellner liefen wie gescheute Fühner hin und her, indessen die amüfferten Gäste die Lage ausnützten.

„Meine Herren!“, stotterte der Wirt sehr verlegen, „ein Mißverständnis — — entschuldigen Sie, ich eile zum Küchenchef.“ Damit verschwand der gequälte Wirt.

„Um Himmelswillen“, mit diesen Worten stürzte er in die Küche, „wie geht denn das zu, überall, in dem Schweinebraten, dem Käse, den Austern stecken Schrotkörner!“

„Ach, du gütiger Himmel!“, stöhnte der Küchenchef und sank auf einen Stuhl, „da hat der Kerl von Hausknecht nicht nur die Sperlinge, sondern auch die ganze andere Geschichte auf dem Anrichtentische — mit Schrot gefüllt.“

### Lebenskunt.

Als in einem Künstlercafé einst von Selbstmord die Rede war, prägte Stettenheim das geflügelte Wort:

„Aufhängen würde ich mich nur, wenn all' Stride reißten.“

## Die Sockelgleiche erreicht

### Der Bau der „Ribniška koča“ — Unterbrechung der Arbeiten Unterkunstmöglichkeiten für den Winter

In luftiger Höhe am Rande der kahlen Klippe des „Jezerki vrh“ herrschte schon durch mehr als drei Monate ein munteres Treiben. Sonnebräunte Männer leisteten brave Arbeit und legten die ersten Grundsteine für den stattlichen Bau der „Ribniška koča“. Trotz der Unbilden der Witterung wurde in der verhältnismäßig kurzen Zeit Großes geleistet. Großes schon deshalb, da sich den Arbeiten mehr denn je ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellten.

Fern von jeder Unterkunstmöglichkeit u. ausgefetzt dem ständigen Wetterwechsel beinträchtigte die isolierte Lage sehr den ungehinderten Verlauf der Arbeiten. Der Baufirma Arch. Ing. J e l e c und Ing. S l a j m e r, die mit der Ausführung der Arbeiten betraut wurde, muß deren Beharrlichkeit und Großzügigkeit umso höher angerechnet werden, als sie unbeachtet aller Schwierigkeiten alles daransetzte, um die Arbeiten im ganzen Umfange zu fördern. Unter Ingenieur R u d g a l d i e r s tatkräftiger und umsichtiger Leitung wurde in der kurzen Spanne Zeit eine Reihe von Bauten aufgeführt. Umfangreich und weitgreifend waren die Vorbereitungsarbeiten für den Beginn des eigentlichen Baues. Knapp unter dem Sattel ist eine geräumige Unterkunftsstätte für die Arbeiterschaft entstanden, deren Deckung vor Frost und Wind an den Krieg erinnert. Knapp daneben wurden Magazinsräume geschaffen, eine Feldschmiede errichtet und Stallungen für das Zugvieh bereit gestellt. Nicht geringe Zeit nahm die Gewinnung von Sand und Stein in Anspruch, zu welchem Zwecke eine Grube bzw. ein Bruch eröffnet werden mußte. Den größten Schwierigkeiten begegnete der Trans-

port des Baumaterials, der angesichts der beträchtlichen Höhe und der völlig unzulänglichen Verkehrsmöglichkeiten nur langsam von statten ging. Die Gewinnung von Bau- und Kochwasser wurde durchgeführt, während die geplante Wasserleitung noch einer winterlichen Beobachtung bedarf. Für den eigentlichen Bau der neuen Alpenhütte mußten beträchtliche Erarbeiten vorgenommen werden. Das Fundament bildet festes Mauerwerk aus Granitblöcken. Die geräumigen Kellerräume sind fertiggestellt und erreichte das Granitmauerwerk bereits im ganzen Umfange die Sockelgleiche. Bauholz und Stemmmaterial ist nun in hinreichendem Ausmaße herbeigeschafft worden, die den weiteren Bau gehörig beschleunigen werden. Wegen des andauernden Schlechtwetters — drei Tage wurde bereits in Schnee gearbeitet — wurden die Arbeiten gestern für Feuer eingestellt, um dann im Frühling wieder weitergeführt zu werden.

Unter Bauplatz wurde ein Aufsichtsorgan hinterlassen, dem insbesondere während der Wintermonate die Verwahrung der einzelnen Objekte anvertraut wurde. Um den immer häufigeren Besuchern der herrlichen Schneegelände um den „Jezerki vrh“ eine Unterkunft zu bieten, wurde die bisherige Behnstände der Arbeiter praktisch für ein angenehmes Bivak umgestaltet. Es sind gegen 30 Nächtigungsmöglichkeiten in zwei Etagen sowie eine Küche vorhanden, die gewiß allen Winterwanderern willkommen sein werden. Dem Slowenischen Alpenverein, der hierfür keine Mittel und Mühe scheute, muß dies als ein neues Verdienst für die Wintereröffnung des Bacherengebirges angerechnet werden.

## Vladimir Kapus in Maribor

Der erste Vortragsabend der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines, der bekanntlich vergangenen Samstag im Jagdzimmer des Hotel „Drel“ stattfand, brachte den Zuhörern einen fesselnden Vortrag des bekannten slowenischen Jagdschriftstellers Herrn V l a d i m i r K a p u s aus Ljubljana über die H e g e d e s R e h w i l d e s. Die interessanten Ausführungen dieses geschätzten, mit reichen Erfahrungen ausgestatteten Waidmannes gaben den Anwesenden ein klares Bild der Mittel und Wege, die eine Hebung unseres Rehwildstandes möglich erscheinen lassen, und wurden von den Anwesenden mit allgemeinem Beifall belohnt.

Im Namen der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines richtete der Obmann Herr Direktor Bogdan P o g a č n i k an den Vortragenden Herrn Kapus, der aus Ljubljana herbeigeeilt kam, um dem an ihn seitens unserer Jagdvereinsfiliale ergangenen Ruf bereitwilligst Folge zu leisten, einige innige Worte des Dankes und der Anerkennung mit dem Wunsche, Herr Kapus möge sich noch recht oft im Kreise unserer grünen Gilde sehen und hören lassen.

Es ist nur betrüblich, daß schon der erste Vortragsabend unserer agilen Jagdvereinsfiliale sich nicht jenes Besuches erfreuen konnte, der mit Rücksicht auf die angelegten hochinteressanten Vorträge — der zweite Vortrag wurde wegen des schwachen Besuches abgesetzt — mit Recht erwartet werden konnte. Sollen wir diese Lücke einem Zufall oder einer bedauerlichen Interesslosigkeit an jedem jagdlichen Fortschritt zuschreiben? Jedenfalls ist ein derartiger Besuch nicht dazu geeignet, die für unser Jagdwesen so wichtige Aktion der Filiale Maribor des Jagdvereines zu fördern, im Gegenteil es droht die Gefahr, daß man sich überhaupt gezwungen sehen wird, in Maribor von weiteren Vorträgen Abstand zu nehmen. Natürlich auf Kosten der so notwendigen Fachbildung sowohl unserer Berufsjäger, als auch der übrigen Waidmänner, die im-

mer weiter lernen müssen, wenn sie mit der Entwicklung des modernen Jagdwezens Schritt halten und nicht in wirkliche Sonntagsjäger verfallen wollen.

## Anteilung der Eisenbahnerdifferenzen noch in dieser Woche

Der hiesige Filialausschuß der nationalen Eisenbahnerorganisation erhielt heute von der Hauptkontrolle aus Beograd unter Nr. 82.527/30 die Verständigung, daß die Anteilung der fälligen Differenzen der Arbeitszulagen aus den Jahren 1923 u. 1924 bereits verfügt wurde. Die einzelnen Dienstleistungen werden noch im Laufe dieser Woche den Auftrag zur Auszahlung der Differenzen erhalten. Bekanntlich erreichen diese Differenzen allein im Bereiche unserer Stadt die enorme Höhe von acht Millionen Dinar.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht u. a. das Gesetz über die Verteidigung des Staates, die Verordnung über die Zusammensetzung der ärztlichen Kommissionen, das Reglement über die Arzneien und Arzneispezialitäten und das Reglement über das Gesundheitsheim in Rogatec.

## Billige Damen-Hüte SALON „STEFANIJA“ MARIBOR, KOPALISKA ULICA 2

m. Einen genugsamen Theaterabend verspricht uns die F r e i t a g, den 17. d. um 20 Uhr im Mariborer Theater stattfindende Uraufführung des dreitägigen Dramas „J u t a“, eines mit Schwung geschriebenen Wertes des Mariborer Schriftstellers Prof. Dr. D o r n i k, das uns die Einsetzung des letzten slowenischen Herzogs in Kärnten schildert und einen fesselnden Einblick in die damaligen Verhältnisse gewährt.

m. Die Eröffnung des Haushaltungskurses der Gastwirtgenossenschaft findet diesen Donnerstag um 9 Uhr mit einer kleinen Feierlichkeit im hiesigen Mädcheninternat „Besna“ statt, zu welcher auch die Spitzen der Behörden geladen sind.

m. Nur noch einige Tage wird im hiesigen Burg-Kino die große Ballade der dreizehn Grenadiere „Die letzte Kompagnie“ gezeigt. Konrad Veldt und Karin Evans reichen das Publikum durch ihr blendendes

## K I N O

Grajski: Nur noch Dienstag und Mittwoch: Der 100%ige deutsche Großtonfilm

## Die letzte Kompagnie

Konrad Veldt, Karin Evans  
Motto: Wir sind dreizehn Grenadiere  
Von der Burk'schen Kompagnie.  
Bei den Mädels wacker und beim Biere,  
Unser erz erzzeitet nie!  
In Vorbereitung: Der blaue Engel, ein Standardwerk der Tonfilmkunst mit Emil Jannings.

Union: Nur noch einige Tage: Der technisch vollendete 100%ige Tonfilm

## Die Arche Noahs

Ein fabelhafter Großtonfilm, den jederman sehen muß. Ein noch nie dagewesenes Filmwerk. — In Vorbereitung: Zwei Herzen im Dreivierteltakt.

Vorstellungen an Werktagen um 17. 19 und 21 Uhr An Sonn- und Feiertagen um 15. 17. 19 und 21 Uhr.  
Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr an der Kinokasse.

Spiel mit. Es veräume niemand, sich dieses hohe Lied der Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung anzusehen.

m. Ein Niesenspeisefürbis. Die bestbekannte Samenfirma M. B e r d a j s, Maribor, Trg slobode, hat einen Speisefürbis ausgestellt, der nicht weniger als 63 Kilogramm wiegt. Das Prachtexemplar ist in der Nähe von Sv. Lenart (Slov. gor.) gewachsen.

m. Was alles gefunden wird. Der Angestellte der Französischen Mühle Rudolf J a n e z i k fand gestern früh auf der Reichsstraße in Rosate unweit der Ziegelei Derwuschel ein komplettes Ersatzrad eines Kraftwagens.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Gewerbetreibenden Franz L e o p o l d kam gestern vor einem Geschäft am Hauptplatz ein Fahrrad im Werte von 2000 Dinar abhanden. Es handelt sich um ein Meteor-Rad Nummer 204 300.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt zwei Verhaftungen und 12 Anzeigen auf.

## Heute !! Svengali !! Heute

Letzte Vorstellung VELIKA KAVARNA 14346

m. Wetterbericht vom 14. Oktober 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 0, Barometerstand 736, Temperatur +8, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

\* Einen gemächlichen Abend im Hotel Halbwild veranstaltet am Donnerstag, den 16. Oktober, ab 20 Uhr der Trgov. pevski zbor. Kein Eintritt. 14409

## Aus Stuj

p. Trauung. In Ptujsta gora wurde vergangenen Sonntag Herr Anton T e o, ein Sohn des bekannten hiesigen Stadtbau-meisters Herrn Tros, mit Fr. Grete C a j n l o, Finanz-Oberwachungsinspektors-tochter aus Ptuj, getraut. Als Trauzeugen fungierten Herr C a j n l o und Herr D a u l e z j u n. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Feuerwehrtag in Sv. Janz. Vergangenen Sonntag wurde mit einer besondern Feierlichkeit in Sv. Janz am Draufelbe die Einweihung des neuen Rüsthauses und der kürzlich erworbenen Motorspritze vorgenommen. Die feierliche Zeremonie wurde durch den Weihbischof Dr. T o m a z i k aus Maribor vollzogen. Als Patin fungierte die Gemahlin des dortigen Schulleiters Frau Angela J a r c. Nach der Einweihung fand ein großes Volksfest statt.

p. Verkehrswidrigkeiten sind angesichts der großen Strafenfrequenz in den letzten Tagen auf der Tagesordnung. Die Bauernfuhrwerke, die täglich mit Obst beladen untere Stadt passieren, kümmern sich recht wenig um die bestehenden Vorschriften, sodas es öfters nur dem reinen Zufall zu verdanken ist, daß noch kein größeres Verkehrsunglück zu verzeichnen war. Die Landbesid-

**Sommersprossen**  
besitzt schnell und sparsam CRENE ORIZOL.  
hältlich: Apotheken Drogerien Parfümerien. Depot: Cosmochemia, Zagreb, Smičklastova 23. Tel. 49-90 073

terung in dieser Hinsicht zu belehren, wäre dringend geboten.

p. Im Stadtkino wird morgen, Mittwoch und Donnerstag die köstliche Filmkomödie „Das Recht zum Leben“ vorgeführt.

### Aus Gelse Wiedereröffnung des Kreiplatzes

Am Sonntag, den 12. d. M. wurde der gesamte Verkehr mit Fuhrwerken am neu asphaltierten Kreiplatz von der Canlarstraße an der Städtischen Sparkasse vorbei in die Razlag- und Alexanderstraße wieder eröffnet. Die Eröffnung des Verkehrs vom Kreiplatz in die Kolencasse wird in einigen Tagen erfolgen, da der Platz zwischen dem Hotel „Union“, Bahnhof und dem neuen unterirdischen Anstandsplatz noch asphaltiert wird. Der Standort für die Autobusse der Stadtgemeinde Gelse wurde von der Prekerngasse und Canlarstraße vor dem Bahnhof verlegt, während die Autobusse der Stadtgemeinde Maribor ihren Standort bis auf weiteres noch vor dem Stadtkino haben werden. Die Autotaxis haben wieder ihre früheren Plätze entlang des Hotels „Union“, die Fiaker aber werden ihren Standort vor dem Bahnhof erst nach gänzlicher Asphaltierung des Kreiplatzes beziehen.

c. Die **Glasbena Matka** in Gelse hat in ihrer letzten Hauptversammlung wieder den bisherigen Ausschuss mit dem Rechtsanwalt Herrn Dr. Milan D r o z e n an der Spitze gewählt. Die nach dem Ableben des Notars Herrn August Drukar freigewordene Stelle im Ausschuss hat der Bankdirektor Herr J. S t a j a befehligt.

c. Der **Lehrerverein für den Bezirk Gelse** wählte in seiner, am Samstag, den 11. d. abgehaltenen Hauptversammlung den bisherigen Ausschuss mit dem Schulverwalter Herrn Josef G o s a l an der Spitze wieder.

c. Der **Landregen**, welcher am Montag, den 13. d. M. früh wieder einsetzte, hatte neuerlich ein Einsteigen der Sann zur Folge. Eine Ueberflutungsgefahr ist jedoch vorläufig nicht zu befürchten. Die Sann trieb am Montag wieder zahlreiche Baumstämme u. Bretter mit.

c. **Unfälle.** Am 8. d. M. überrannte ein unbekannter Radfahrer auf der Reichsstraße in Gaberje bei Gelse die 12jährige Franziska W i e s b a c h e r. Das Mädchen erlitt beim Sturz zwei Brüche am rechten Bein. — Am Sonntag, den 12. d. M. brachte sich der 19jährige Arbeiter Binzenz G r o b l i h a z aus Topolizza bei Sostanj während der Arbeit mit einer Haue eine schwere Verletzung am rechten Bein bei. — In Levec bei Gelse verletzte sich am Samstag, den 11. d. M. der 31jährige Arbeiter Blasius G i e n s e l mit einer Haue schwer den linken Zeigefinger. — In Ernovlje bei Gelse stürzte am 9. d. M. der 22jährige Schlosser Johann B e b e r während der Arbeit vom Deuboden und fiel mit dem Bauch auf die Spitze des unten stehenden Wagens. Beber erlitt sehr schwere innere Verletzungen und wurde sofort in das hiesige Krankenhaus überführt, wo ihm eine geschickte Operation das Leben rettete. — Im Steinbruch in Hlunica bei Rogatec stürzte am 9. d. M. der 32jährige Arbeiter Stephan G r i e c von einem Felsen zwei bis drei Meter tief und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — In Smartino bei Gelse stürzte am Samstag, den 11. d. M. abends der 17jährige Maurerlehrling Michael R o t a r vom Fahrtrab und verstauchte sich das rechte Bein. — Die Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankenhaus in Pflege.

### Sport

: **S. R. Rapid.** — **Hallentraining.** Das Hallentraining des S. R. Rapid hat, wie schon mitgeteilt, bereits begonnen. Die Damen üben unter Leitung des Fräulein Erna R o v a c, vor allem rhythmische Gymnastik, welche heute von vielen Fachleuten als der anerkannt beste Sportzweig für Damen gilt. Diese bezweckt eine gute Körperdurchbildung und werden die Übungen in rhythmischen Takt durchgeführt. Sie finden vielen Anklang, was das große Interesse aller Damen beweist. Die Übungsstunden finden jeden Montag und Mittwoch ab 19 Uhr statt.



Nach Deinen klagenden Zeilen glaubte ich Dich als hustenden Mann, in Decken gehüllt, mit einer heiseren Stimme anzutreffen?!

Nein mein Lieber, ich habe Kresival genommen und — — — die Wirkung siehst Du ja.

**KRESIVAL** halt stets bereit bei Katarrh, Husten, Heiserkeit

## Theater und Kunst

### Theater und Kunst

#### Nationaltheater in Maribor

- Reperioire:**
- Dienstag, 14. Oktober um 20 Uhr:** „Frau Minister“. Ab. B.
  - Mittwoch, 15. Oktober geschlossen.**
  - Donnerstag, 16. Oktober um 20 Uhr:** „Wo die Lerche singt“. Ab. A.
  - Freitag, 17. Oktober:** „Juta“. **Verankaltung der Volksschule.**
  - Samstag, 18. Oktober 20 Uhr:** „Alexandra“. Ab. C Kupone.

### Grazer Kunstbrief

Von Hans Pratscher.

Graz war seit jeher ein ergiebiger Feld schaffender und nachschaffender Kunst. Namentlich auf dem Gebiete des Theaters und der Musik galt Graz für besondere Talente als Sprungbrett zu den großen Weltbühnen und Konzertsälen. Wie überall in den kunstpflegenden Provinzstädten, hatten auch die Grazer Kunststätten in den letzten Jahren durch den Mangel der Publikumsteilnahme empfindlich zu leiden. Erst seit Beginn des neuen Spieljahres macht sich, wenigstens für das Theater, ein Wandel zum Besseren bemerkbar. Dafür sprechen die Theaterabonnements, die bereits die Zahl 3000 weit überschritten und für alle Kunstgattungen (Oper, Operette und Sprechstück) Gültigkeit haben. Dieser schöne Erfolg ist nicht allein dem Organisations-talente Einzelner, sondern der gesamten Künsterschaft, vorwiegend den künstlerischen Leitern Felz R n a p f e r (Schauspiel und administrative Leitung) und Kapellmeister Karl T u t e i n (gesamte musikalische Leitung) zu verdanken. Sie sind es, die in verhältnismäßig kurzer Zeit mit ihren arbeitsreichen Stäben sehr achtenswerte Leistungen an Erstaufführungen, Reuinszenierungen und Neueinstudierungen lieferten. Diese Taten und die Verbilligung der Eintrittspreise um 20 und 40 Prozent ermutigte auch den kunstliebenden Mittelstand, sich wieder für das Theater zu interessieren und die Vorstellungen in erfreulich großer Zahl zu besuchen.

Im Vordergrund des Interesses steht die Grazer Erstaufführung des Iyrischen Dramas „T u r a n d o t“ von P.uccini. Das Werk, der Schwanengesang des Meisters, wurde von Puccini nicht vollendet. Einem großen Duett mit nachfolgender Schlußzene (3. Akt) gab Puccinis Freund und Schüler Franco Alfano nach hinterlassenen Skizzen des Meisters einen mehr pietätvollen denn purcinigewollten Abschluß. Diese Oper besticht weniger durch melodische Ariemusik als durch eigenartige Klangbilder, die bald mit unerhörter Brutalität, bald mit wunderbarer Farbigkeit erglänzen. Auch dem leuchtenden Element ist ein breiter, in Anbetracht der ersten Handlung vielleicht zu breiter Raum zugewiesen. Dem Chor ist sogar eine Riesenaufgabe zugebracht,

die ihn singend und spielend vielfach zum treibenden Element der Handlung macht.

Die Grazer Erstaufführung am 27. September gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignis. Spielleiter und Regisseur H. A l t m a n n gab dem Schauspiel eine Aufmachung, die in phantasievollen Bühnenbildern, Gruppierungen und Kostümen mit dem Reiz des Exotischen und Stilvollen wirkte. Auch die Solisten und das Großaufgebot des Chores waren vortrefflich am Platze. P. P u c h n e r triumphierte als Turandot mit den Hochklängen ihres glühvoll strömenden dramatischen Soprans und mit der strahlenden Schönheit ihrer Persönlichkeit. F i s c h e r - R i e m a n n zeigte sich mit der schwierigen Rolle des Prinzen Kalaf voll auf vertraut und verließ den tönenden Gaben unter Wahrung der Puccini-Rantilene stetigsten Klang. Nicht minder packend in Spiel und Gesang erwies sich H. D u i s (Tiu) und W. T i s c h (Timur), das vorzüglich abgestimmte Grosst-Trio P. G r a f - F h a l l e r - H. H e r m a n n (Ping-Pong-Pong) und alle übrigen Mitwirkenden. Kapellmeister K. T u t e i n gab der Musik klingende Pracht und Schwung und verhalf dem Werke zu einem durchschlagenden Erfolg. Auch die zweite Aufführung fand bei gänzlich ausverkauftem Hause statt.

Von den übrigen Opernercheinungen wären zu nennen: „Der fliegende Holländer“ mit Josef Schwarz (vom Landestheater in Prag) als Saisongast in der Titelrolle und P. Buchner als erlebnisstarke Senta, ferner „Orpheus“ mit Fischer-Niemann als kaum zu überbietender Titelheld, Josef Schwarz als prächtig charakterisierender Jago und H. Duis als im Schöngesang schwebende, tiefer greifende Desdemona, desgleichen „Der Ruhreigen“ mit H. Duis als reizende Blancheleure, „Tosca“ mit dem stimmprangenden lyrischen Tenor Drest Kusnat als Mario Cavara-dossi und Alexander Rescham als wirkungsvoller Scarpia, nicht zuletzt „Der Postillon von Lonjumeau“ mit Käthe Staller-Stotter in der Doppelrolle der Birnin Magdalena und Frau von Latour und D. Ruepp als unverwundlicher Spätmacher und stimmgewaltiger Sänger — auch als Bakulus in der Oper „Der Wildschütz“. Der Vollständigkeit halber seien noch die ausgezeichneten Aufmachungen der Operetten „Bo-caccio“ u. „Der Opernball“ genannt, worin Hans Al-passy (Gewürzkrämer) und Florian Haller (Aubier) zwerchfellerschütternd wirkten.

Auch die Konzertsaison wurde mit einem musikalischen Ereignis eröffnet. Das erste Sinfoniekonzert brachte in Paul H i n d e m i t h die vielumstrittenste Größe der neu-deutschen Tonleiter. Zurzeit Kompositions-lehrer an der staatlichen Musikschule in Berlin, kam Hindemith nun auch nach Graz, um hier seine Vorkämpfer als Tonkünstler abzugeben. Zwei seiner Werke, die Ouvertüre zur Oper „Neues vom Tage“ mit angehängtem Konzertschluss und sein jüngstes Bratschenkonzert mit Orchesterbegleitung wurden zur Aufführung gebracht. Was die neuzeitliche Technik an musikalischer Ausdruckskraft verbrach, wurde von Hindemith mit diesen Werken noch weit überboten. Namentlich das Bratschenkonzert, dessen Solopart er

selbst spielte, ist trotz aller kontrapunktischen Kühnheiten, trotz allem Witz und Glanz in der motivischen Arbeit und trotz mancher fesselnden Details in der Instrumentation im höchsten Maße umstürzlerisch. Vergeblich sahndete man nach der Seele dieser Musik. Sie vertraute ohne die geringste Spur herz-erquickender Berinnerlichung. Begreiflich d.e geteilte Aufnahme im Publikum, das sich schließlich doch zu artiger Beifallsbezeugung aufraffte für Hindemith — den virtuosen Meister seines Instruments.

Weit zugänglicher erwies sich die „Hary-Janos-Suite“ von Joltan Kodaly, der darin die ungarische Volksmusik orgienhaft aus-libern läßt. Wohl den herrlichsten Genuß bot Generalmusikdirektor Oswald P a b a s t a mit der fünften Symphonie von Beethoven. Hier schwebte das verstärkte Grazer Opern-orchester im Zauber beglückender Musizier-feligkeit.

+ Die **amerikanischen Blätter** melden, man habe drei Federzeichnungen E d g a r P o e s entdeckt. Eine dieser Zeichnungen stelle den Dichter selbst dar. Die andere Zeichnung sei das Porträt seiner Frau Virginia Clemm und die dritte das Porträt einer Freundin, der Frau Saramer Shel-ton. Der Herausgeber der Werke des Dicht-ers habe die Echtheit der Zeichnungen be-stätigt.

+ Von **Robert Musil**, der am 6. Novem-ber seinen 50. Geburtstag feiert, wird Ende Oktober im Ernst-Rowohlt-Verlag ein Ro-manwerk erscheinen, an dem der Dichter jahrelang gearbeitet hat. Das umfangreiche Buch führt den Titel „Der Mann ohne Eigenschaften“.

### Ton-Kino

**Der blaue Engel.** Ein Tonfilm der Ufa frei nach dem bekannten Roman „Professor Unrath“ von Heinrich M a n n unter Mit-wirkung des Autors, für den Tonfilm ge-schrieben von Carl Judmayer und Karl Vollmöller. Drehbuch: Rob. L i e b m a n n und Regie: Josef von S t e r n b e r g. In den Hauptrollen Emil J a n n i n g s als Professor Immanuel Rath und Marlene D i e t r i c h als Lola.

### Aus aller Welt

**Greta Garbo aus Seife.**

In Newyork wurde eine ziemlich eigen-artige Ausstellung eröffnet und zwar wurde dort eine Sammlung aus Seife hergestellter Plastik ausgestellt. Preise in Höhe von 30.000 Dollar sind für die besten Seifen-plastiken ausgeschrieben worden. Aus allen Staaten Amerikas, aus Kanada und sogar aus einigen Ländern Europas und Asiens sind Stücke eingetroffen. Insgesamt sind es 4911 verschiedene kleine Seifenplastiken. Die berühmtesten Denkmäler der Architektur vom römischen Kolosseum bis zum größten Newyorker Wolkenkratzer wurden in kleinen Seifenmodellen nachgemacht. Auch Köpfe berühmter historischer Persönlichkeiten und bekannter Zeitgenossen sind aus Seife mo-delliert worden. Das größte Aufsehen erregten zwei Frauenköpfe: der ägyptischen Kö-nigin Kleopatra und der Filmschauspielerin Greta Garbo. Die Aufnahme des Seifen-kopfes Greta Garbos in die Ausstellung be-weist ihre große Popularität.

### Lord Byron und die gerettete Gans.

Lord Byron, der sich gern über viele englische Sitten und Gebräuche lustig macht, scheint doch ein echter John Bull geblieben zu sein. Denn am St. Michaelstag wollte er als guter Engländer niemals seine ge-bratene Gans vermissen. Er war bei der Comtesse Guiccioli in Venedig zu Besuch und bat sie, ihm eine Gans zu besorgen, die er sich selbst bis zum 29. September, dem St. Michaels-Tag mästen wollte. Bereits Anfang August hing er damit an. In der Zwischenzeit gewöhnte er sich so an das Vieh, daß er, als der St. Michaelstag kam, es nicht übers Herz bringen konnte die Gans zu töten. Zu Ehren des Fest-tages kaufte er sich eine andere Gans, die er dann auch mit großem Appetit verzehrte. Für seinen verwöhnten Liebling aber kaufte er sich einen Käfig, den er stets bei seinen Reisen unter seinem Namen an-bracht.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Wie sage ich es dem Kunden?

### Geheimnisse der Inseratenkunst — Was die Analyse von 8300 Anzeigen ergab — Veraltete und wirkungslose Methoden — Auf die Frau kommt es an — Es lohnt sich, zu inserieren!

Amerika war seit jeher das Land der Reklame, und es ist kein Wunder, daß die wirkungsvollsten und neuesten Reklame-Methoden aus diesem Lande stammen. Einer der ersten Fachleute auf dem Gebiete der Inseratenkunst ist Herbert H. Casson. Dieser moderne Zauberer hat in seinem neuesten Werk „Die Kunst der Reklame in 204 Punkten“ äußerst wirkungsvolle Winke für praktische Reklame. Die Zeiten sind vorbei, meint der Verfasser, wo man in einem Inserat „aufschreiben“ konnte. Die Reklame muß heute direkt wirken. Vor allem ist bei der Beschreibung der großartigen Qualitäten der empfohlenen Ware eine gewisse Zurückhaltung geboten. Niemals darf das Maß überschritten werden. „Eigenlob“, das maß der Inserent sich merken, „düstet nicht nach Parfüm“ ist ein bekanntes Sprichwort fastmäßig auszudrücken.

In seinem Buch analysiert der berühmte Sachverständige nicht weniger als 8300 Inserate. Einige besonders charakteristische Ausführungen Cassons seien hier wiedergegeben:

Bestätigung der Warenqualität istens des Publikums gehört zu den wichtigsten Inseratentypen. Sie hat trotzdem meistens ganz guten Erfolg. Ein Inserat in Form des Briefformulars der Firma zeigt von Phantasielosigkeit und ist deshalb nicht empfehlenswert. Sehr wirkungsvoll sind populäre Vergleiche wie geistreich und witzig sind. Schlagausgezeichnete Wirkung. Ausverkaufsinserate verlangen Ueberlegung. Bilder können hier von großem Nutzen sein, müssen aber durch Originalität auffallen. Anpreisen der Marke hat wenig Wert; denn es gibt zur Zeit so viel Warenmarken. Gelehrtenstil ist wertlos. Ausdrücke, wie z. B. wirtschaftliche Möglichkeiten, Ausnahmefähigkeit des Marktes, aufsteigende Konjunktur usw. sind zu vermeiden, denn nicht jeder Leser versteht sie.

Ein oft gebrauchter Trick besteht darin, irgend man die Aufmerksamkeit des Lesers mit irgendeinem interessant wirkenden Bild fesseln will, das aber in keinerlei Beziehung zum Inhalt des Inserates steht. In diesem Falle wird die Aufmerksamkeit zwar erregt, es besteht aber die Gefahr, daß der Leser, besonders wenn er schlechter Laune ist, sich über die Tatsache, daß er gewisse Informationen über ein Produkt in einem Katalogtyp sind gleichfalls nicht zum empfehlen. Sie werden gewöhnlich von Bücherrevisoren, Bankleuten u. Rechtsanwältinnen verfaßt, die für die praktischen Seiten des Inseratenwesens wenig Verständnis

haben. Der Appell an Gefühle, z. B. an die Mutterliebe, kann ausgezeichnete Wirkungen haben. Das Publikum sieht gern die Abbildung einer blühenden Mutter mit einem gesunden Kinde, und auch Familiengruppen, die ein gutes Verhältnis zwischen Familienmitgliedern betonen, sind beliebt. Ein Inseratentyp dieser Art, besonders wenn er sich an die Frau wendet, kann außerordentlich wirkungsvoll sein.

Dialektausdrücke sind beim Anpreisen von Motorrädern und Sportgeräten zu empfehlen. Inserate, die mit technischen Ausdrücken gespickt sind, müssen vermieden werden. Schwarz-weiß-Bildungen haben die Eigenschaft, leicht zu verschwinden. Garantieverprechungen sind mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen — Man soll weder zu lange, noch zu kurze Garantien geben. Das Bild ihres Gründers auf ihr Plakat setzt, ist ohne Belang, da er vor 250 Jahren gelebt hat. Annoncen in der ersten Person müssen die Tatsachen können Erfolg haben. Eine Autogramm kann deshalb ruhig alle Kleinigkeiten erwähnen, die zu ihrer Kundenschaft gehören. Das verfehlt niemals seine Wirkung.

Bei der Abfassung eines Inserates darf man niemals die bekannte Tatsache vergessen, daß 75 Prozent aller Waren, die zum Kauf angeboten werden, von Frauen begehrt und auch gekauft werden. Das Inserat muß sich also beinahe ausschließlich auf die Frau einstellen. Man soll dabei nicht glauben, daß nur Herren sich für die Abbildung einer schönen Frau auf einem Inserat interessieren. Auch die Frau sieht dies gern und zieht schöne Frauen auf einem Plakat unheimlich vor. Sie interessiert sich besonders für Frauen, die Männerblicke fesseln. Folgende Begriffe sind geeignet als ausgesprochen männliche: Gerichtswesen, Krieg, Seefahrt, Eisenbahn, Ingenieurkunst, Geschäft und Philosophie. Auspielungen auf diese Gebiete sind lieber zu vermeiden.

Das erfolgreichste Inserat, das jemals verfaßt wurde, ist eine ganzseitige Annonce, die das weltberühmte Warenhaus von Warenhäusern in New York im Jahre 1914 erschienen ließ. Sie enthielt einen spannenden und zugleich ausführlichen Bericht über den Einkauf von 71 Pariser Modestücken durch die Einkäuferin der Modeabteilung der Firma. An demselben Morgen erschienen

5000 Frauen im Geschäft, um Kleider zu kaufen, die nach diesen Modellen angefertigt waren. Annoncen, die mit den Worten „Wie man“ anfangen, verlieren selten ihre Wirkung. Eine große Modierfirma hatte mit folgendem Inserat großen Erfolg: „Wie bringt man es fertig, die Jugend im Hause zu halten? Kaufen eines unserer ausgezeichneten Kleider!“

Die ganze Welt lebt in einem Angstgefühl. Der Mensch fürchtet Krankheit, Armut und Tod. Eine durchgehende Anspielung kann als äußerst wirkungsvoll sein. Die Abbildung eines jungen Mädchens mit einem Tennisschläger in der einen Hand und einer Medizinflasche in der anderen, mit der Unterschrift: „Wähle!“ wäre ausgezeichnete Reklame für Sportgeräte. Auch die menschliche Eitelkeit kann mit Erfolg ausgenutzt werden. Viele Leute kaufen sich Sachen aus purer Eitelkeit — nur um etwas zu erwerben, was der andere nicht besitzt. Frauen inserieren hier in erster Linie.

Das Inserat soll zur Aktivität anfeuern. Es soll z. B. heißen: „Erscheinen Sie vor 10 Uhr!“

Das Inserat soll in gewissen Fällen einen Vorgesmack der Ware geben. Eine Brotreklame soll das appetitliche Aussehen sowie die Aromastoffe und den frischen Duft des Brotes beschreiben. Die Sprache eines Inserates kann niemals klar genug sein.

Zum Schluß noch eines: Der Geschäftsmann soll niemals vergessen, daß es sich lohnt, zu inserieren. Ein überzeugendes Beispiel: Als der amerikanische Staat eine Reihe von Eisenbahnen übernahm, hörte er auf, für die Eisenbahnen Reklame zu machen. Er ersparte 25 Millionen, aber der erste Jahresbericht wies einen Rückgang der Einnahmen um 540 Millionen auf. Es wäre klüger gewesen, die Reklamekosten zu verdoppeln. Als der Werthauskäufer John Wannemaker sein Geschäft ankündigte, betrug seine erste Tageseinnahme 92 Dollar. Er legte zwei Dollar auf die Seite und gab 90 Dollar für Reklame aus.

## Eine Eisenbahnleihe?

In finanziellen Kreisen wird davon gesprochen, daß eine französische Industrie-Finanzgruppe unserer Regierung eine Anleihe von 1500 Millionen Francs zum Zwecke des Eisenbahnbaues angeboten habe. Das Anleihekontingent soll aus folgenden Unternehmungen bestehen: Credit Lyonnais, Bank de Paris, Schneider und Creuzot und der Voucher-Konzern. Das Angebot selbst hat

## Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregordikewa ul. 6 (1. Etod).  
Ordinationsstunden: Dienstag von 18 bis 19 Uhr und Samstag von 18 bis 9 Uhr (norm.).

einen Zinssatz von 95 vorgegeben u. einen Zinsangebot von 5,5%. Erschwert wird das Angebot durch das Verlangen daß das gesamte Material für die projektierten Bahnbauten aus Frankreich bezogen werden müsse. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen.

## Bücherchau

b. Umbruch der Zeit, 1923—1930, Gesamte Aufsätze von Karl Anton Prinz Rohan. Eingeleitet von Rochus Freiherr von Rheinbaben. 184 Seiten. G. Heftet RM. 5.—. Verlag von Georg Stilke, Berlin NW 7. Unter dem Titel „Umbruch der Zeit“ veröffentlicht der bekannte Herausgeber der Europäischen Revue Karl Anton Prinz Rohan politische Aufsätze aus den letzten sieben Jahren zu den brennendsten Fragen der Zeit. Dieser Aristokrat aus altem französischen Stamm wirkt vor allem als überzeugter Vertreter des Geistes der jungen Generation. So kann er die „Neue Fronte“, in die alles politische Dank und deutlich kennzeichnen: „Der Punkt, von dem aus das 20. Jahrhundert erobert werden kann, liegt dort, wo die beiden Mythen Nation und Klasse aufeinanderstoßen.“ Faschismus und Bolschewismus, die Utopie des Pazifismus und das Problem der Führerauslese sind in grundsätzlicher Weise behandelt.

b. Tod über der Welt von Theodor Heinr. Mayer. Roman, 320 Seiten, Leinw. M. 6.50, brosch. M. 4.50. Verlag L. Staackmann, Leipzig. — Der „Mystiker der Maschinen“ führt hier sein Lebenswerk einem bisher nicht erreichten Gipfel zu. Er wagt es, die Sagenwelt Tod leibhaftig über die Erde zu leuchten nach den modernen Theorien der Schwingungslehre zu deuten, die er mit genialer Intuition über alles Seelische und Okkulte hin erweitert. Der Tod geht über die Welt, ist nicht mehr das Gespenst, wie ihn die Menschheit seit Jahrtausenden sah, schon der Träger aller vernichtenden Energie. Das Ende jeglichen Lebens scheint nahe. Die grausigen Ereignisse überstürzen sich. Hemmungslos sieht das Sterben über die Welt und das geheimnisvolle Wirken der Dinge in den Maschinen. Ein Großer unter den Menschen faßt alle maschinellen Energien Europas zusammen, strahlt sie auf einen Riesensender in den Raum hinaus, sammelt aber auch alle letzte seelische Kraft des Menschen, ladet das Gebiet vieler Millionen als inbrünstiges Wort auf die Strahlung des gewaltigen Senders auf. Und es schließt sich jetzt jene Schicht in der äußersten Atmosphäre des freien Raumes von der Erde fernhielt.

## Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange. 47  
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle-Saale.

Was ihm diese bekannte Abenteuerin soeben erzählt, war notwendige Aufklärung, war nur das letzte Glied in der Kette. Aber die Tatsachen waren inzwischen durch die Ereignisse überholt. Der wirkliche Schuldige hatte seine Wege gesucht, während sein Oheim bemüht war, wieder alles gutzumachen.

Mita hatte eine Bitte auf den Lippen — es verlangte sie zu dem Manne, der ihr bestand in der Stunde höchster Not — aber sie wagte sich nicht an ihn heran. Nun nicht mehr.

Vor ihnen lag die Alpwirtschaft. Mädchen winkten mit Büchern. Mita lächelte. Dort stand ihr Gatte. Die Sorge um sie hatte ihn heraufgetrieben.

Und sie?  
Ein Wort, ein einziges, kleines Wort von Hans hätte genügt, und sie hätte sich ihm an den Hals geworfen, um mit ihm in die Welt zu gehen — trotz des schmalen Goldreißens an ihrer Kehle.

Keinen Gruß, kein Wort hatte Bach für den älteren Herrn, der sein junges Weib so sehnsüchtig erwartete. Nicht einmal seinen Namen konnte er. Das war alles so neben-

serviert werden, da blieb keine Zeit zum lächeln. Die Gefahren der letzten Stunde: Epiode.

Entscheidend war: Elisabeth hatte sich vor mehr als einer Stunde talwärts gewandt! Und sie hatte ihm versprochen, zu bleiben, zu warten, bis er vom Grieskofel zurückkam.

In fliegender Eile hastete er den mühsamen Steilanstieg durch den Wald hinab. Die Anstrengung, die Schenkel anspannend, der die Anstrengung als Peinigung. Nach der Dual am Grieskofelgipfel nun auch noch die Hag ins Tal.

Und je weiter Hans Bach hinabkam, um so mehr trieb ihn eine unbestimmte Angst zur Eile an. Bekannt, durchschwitzte, todmüde gelangte er in die „Post“. Auf der Treppe erwachte er Hans, das Serviermädchen.

„Ist Fräulein Reimer oben?“ fragte er, sich mit dem Tuch über die feucht glänzende Stirn wählend.

Hans machte große Augen.

„Aber bitte schön! Das Fräulein ist vor einer Stunde abgereist.“

hundert hungrige Fremde zum Abendessen blaudern.

Hans lehnte an der Mauer, den Kopf gegen die erhobene Arm gepreßt, wie vernichtet. Elisabeth fort — so plötzlich — zerissen die Harmonie der herrlichen Tiroler Tage! Mühselig schleppte er sich bis in sein Zimmer. Seine Augen suchten. Ein Brief lag neben der Wasserlaraffe. Hans mußte fast mit Bestimmtheit, daß er ein paar Zellen von der Entwicklungen vorfinden würde. Aufklärung war wohl das mindeste, was er verlangen durfte.

Der zerfetzte Briefumschlag flatterte in die Stube. Die feilen, regelmäßigen Buchstaben der Mädelhandchrift tanzten einen verrückten Charakter. Hans mußte jede Silbe erst mühsam entsiffern. Er erregte war er dabei, so stark zitterten ihm die Hände. Und es ergab sich folgendes:

Lieber Hans —

Versetze mir, daß ich so von dir gehe. Ich folge nur dem Befehl einer inneren Stimme und weiß nicht, ob es richtig ist. Aber ich kann nicht anders. Gewarnt habe ich auf dich, viele Stunden, auf der Heimfahrt. Ab. Gedächtnis habe ich mich um dich, dir könnte etwas zugestoßen sein in den Bergen. Schon gleich, als du aufbrachst, hatte ich eine böse Ahnung. Nun ist sie in Erfüllung gegangen. Ich habe dich mit der Elenden Frau gesehen. Ihr hast auch gefügt, da will ich nicht im Wege stehen. Un-

ten wartet das letzte Auto nach dem Bahnhof Denta. Lebe wohl, Hans. Und vielen Dank für die schöne Reise. Elisabeth.

Hans schloß die Tür, er geizte sich nicht. So sehr schämte er sich. Und so kostete die Wut in ihm. Horn gegen sich und die blonde Pige! Er ballte die Fäuste, hob sie drohend gegen den Grieskofel empor.

„Wo Mita Belmont auftaucht, da gibt es Unheil!“ leuchtete er in einem Anfall sinnloser Raseri.

War das ein Zufall? Die Elce hatte er gettet aus der fürchterlichen Umarmung der Berge — er hätte sie haben können — das mußte er — um ein Wort wäre sie mit ihm gegangen, wohl er wollte — ihren Mann und ihre Ehe verraten — und das wertvollste Geschöpf, das beste Mädel hatte er verloren!

Der Verdacht — Verdacht? Unsinn! Der Beweis sprach gegen ihn. Elisabeth war im Recht. Konnte man einem getränkten, sich verraten während den Mädelhergen? Gab es Worte, die für solchen Zurückgefallen? Überzeugungskraftig genug waren?

Hans Bach erwog alles, soweit er ruhig zu denken vermochte; er kam sehr bald zu einem Entschluß.

„Ich muß zu ihr. Ich werde den Irrtum aufklären, bevor sie mit dem Gift im Herzen in die Heimat kommt.“

(Fortsetzung folgt).

# Die bunte Welt

## Zu einem Welt-Of-Fluge über den Ozean gestartet



Sind am Nachmittage des 9. Oktober von Neufundland die kanadischen Flieger Kapitän Errol Boyd (links oben) und Leutnant Harry Connor (rechts unten) mit dem Flugzeug „Niig Columbia“, mit dem 1927 Chamberlain und Levine ihren Flug Amerika — Deutschland ausgeführt haben. Der Flug ist belanntlich geglückt.

## Zufälle, die Schicksal werden

Ein nicht frankierter Brief. — Der Schlüssel war schuld daran. — Tinte wird zum Verhängnis. — Die Rattenhöhle. — 5000 statt 50.

Von Leo Barth.

Auch die amerikanische Prosperität ist vorüber, auch in Amerika kriselt es bedenklich, und große Vermögen gehen infolge der schlechten Konjunktur verloren. Diese Verluste hängen mit der Wirtschaftskrise zusammen, und die davon Betroffenen sind nur die Opfer dieser Krise und nicht etwa ihrer eigenen Unfähigkeit oder gar ihres Leichtsinns.

Aber auch zu Zeiten der Prosperität gab es manchmal plötzliche Zusammenbrüche, u. auch damals waren die Betroffenen nur lägliche Opfer, allerdings nicht der Wirtschaftskrise, sondern des grössten Zufalles. Zufälle wurden hier zum Schicksal und verschuldeten den materiellen Zusammenbruch der schuldlos Schuldigen.

Hobart, der einstige amerikanische Eisenkönig, sann z. B. einem unfrankierten Brief seinen materiellen Zusammenbruch verdanken. Es geschah in den 80-iger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Hobart hatte den Ehrgeiz, der Eisenbeherrscher der ganzen Welt zu werden. Zu diesem Zwecke hatte er an allen wichtigen Handelsplätzen der Erde eigene Filialen gegründet und wurde regelmäßig von jeder Veränderung auf dem Eisenmarkt verständigt. Eines Tages erfuhr nun sein Londoner Beauftragter, daß auf dem Eisenmarkt große Veränderungen vor sich gingen, und daß es ratsam wäre, alle englischen Aktien schleunigst abzustossen. Der Beauftragte sandte nun diese Information in einem Expresbrief, vergaß aber unglücklicherweise, den Brief richtig zu frankieren. Hobarts Newyorker Büro hätte also ein Strafporto entrichten müssen. Aber...

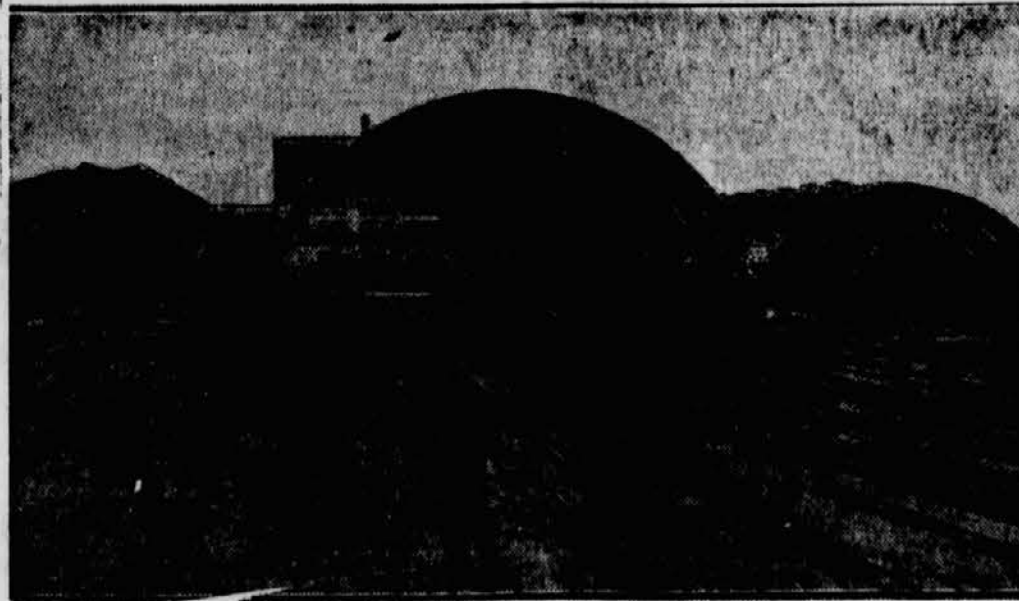
Der Eisenkönig war sehr sparsam und hielt das Strafporto für eine ganz unnötige Ausgabe. Also, er gab ein-für-allemal den Befehl, ungenügend oder nicht frankierte Briefe nicht zu übernehmen. Dieser Befehl wurde auch diesmal prompt ausgeführt. Der Brief ging nach London zurück. Hobart kaufte, statt zu verkaufen auch weiter englische Aktien, und als dann der große Preissturz kam, war er ein zu Grunde gerichteter Mann, verlor Millionen und Abermillionen. Und das alles nur darum, weil er einige Cents Strafporto sparen wollte.

Aber auch ein vergessener Geldschlüssel kann die Ursache eines materiellen Zusammenbruches sein. Der englische Eisenbahnunternehmer Jones Rurbed wurde eines Tages mit dem Bau der mittelindischen Railwar-Eisenbahnlinie beauftragt. Zu diesem Zwecke mußte er an einem bestimmten Termin zwei Millionen Pfund deponieren. Mit großer Mühe gelang es ihm, diese riesengroße Summe aufzutreiben. Er hinterlegte die Summe in einem Safe der englischen Bank. Es war eben an einem Sonntagabend, Montag wollte er nach Indien reisen und zugleich den Betrag — es war der letzte Termin — überweisen lassen. Er verbrachte die Nacht mit seiner Familie in einem

Vadeort, kehrte dann Montag zeitig morgens zurück, eilte zur Bank und wollte das Geld mit der eben abgehenden Schiffspost abschicken. Da bemerkte er zu seinem größten Entsetzen, daß er den Safeschlüssel im Vadeort in seinem abgelegten Anzug vergessen hatte. Der Safe war jedoch ohne diesen Schlüssel nicht zu öffnen, und das Schiff ging schon in zwei Stunden ab. Es ging ohne die zwei Millionen Pfund ab, und Rurbed war ein verlorener Mann. Er erhielt nicht den Auftrag, und alle Aufwendungen, die er bisher machte, waren vergebens. Der Eisenbahnunternehmer mußte den Konkurs anmelden und endete schließlich in einer Irrenanstalt.

Ein umgekipptes Tintensafz verurteilte den Ruin der Londoner Ingenieur-Firma Cobett & Co. Die Firma erhielt von der russischen Regierung den Auftrag zur Errichtung der Kura-Brücke im Kaukasus. Aus militärischen Gründen mußte sich die Gesellschaft verpflichten, mit dem Brückenbau an einem festgesetzten Tag zu beginnen und an einem ebenfalls im voraus bestimmten Tag fertig zu werden. Cobett arbeitete Tag und Nacht, damit die Pläne fertig würden. Vierundzwanzig Stunden vor Beginn des Baues ersuchte er seinen Kompanion, die aufgestellten Rechnungen nochmals zu überprüfen. Dieser war gerade damit beschäftigt, als plötzlich das Tintensafz umfiel, die Rechnungen unleserlich und einige wichtige Zeichnungen unbrauchbar machte! Die Arbeit vieler Wochen war vernichtet, mit dem Brückenbau konnte nicht begonnen werden. Die russische Regierung ging jedoch in eine Verzögerung nicht ein. Es mußten viele Millionen Strafe bezahlt werden, und der Firma blieb nichts anderes übrig, als den Konkurs anzumelden.

## Der neue Mailänder Riesenbahnhof



der jetzt im Rohbau fertiggestellt ist und nach seiner Vollendung der größte Bahnhof Europas ist.

Mitunter sind es aber kuriose Zufälle, die zum Verhängnis wurden. Der Fall Joseph Hobley's ist solch einer. Hobley war ein angesehenener Newyorker Maler, der vor etwa zwei Jahren den Auftrag erhielt, 500 National-Godage-Aktien zu kaufen. Der Maler führte den Auftrag durch, kaufte die Aktien in Paketen zu 50 Stück und machte ein gutes Geschäft. Aber bei dem Kauf der letzten 50 Stück unterließ ihm ein „kleiner“ Irrtum. Am nächsten Tage bemerkte er, daß er versehentlich nicht 50, sondern 5000 Aktien gekauft hatte. Und dieser Tag war der sogenannte „Schwarze Freitag“ der 13. Mai 1928. Die Aktien fielen um nicht weniger als 70 Prozent, und der Maler mußte mit seinem ganzen Vermögen, 3 Millionen Dollar, einspringen um den Schaden gutzumachen. Er war ein ruinierter Mann.

## Zum 60. Geburtstag des dänischen Königs



hat die dänische Postverwaltung eine Serie neuer Briefmarken, die das Bild des Königs zeigen, in den Werten von 5 bis 40 Dore herausgegeben.

## Venus im Hemd

Ein kleiner Kaufmann in der kleinen ungarnischen Stadt Nyregghaza feierte seinen 50. Geburtstag. Für die ihm zu Teil gewordenen Huldigungen seitens der Stadtverwaltung spendete er eine bedeutende Geldsumme für Wohltätigkeitszwecke. Ein Teil von dem gespendeten Gelde sollte zur Aufstellung einer schönen Skulptur auf dem Marktplatz der Stadt verwendet werden. Die Stadtverwaltung gab einem jungen Künstler den Auftrag, eine schöne Statue zu modellieren. Vor kurzem wurde das Standbild feierlich eingeweiht. Die ganzen Stadthonoratioren versammelten sich auf dem Marktplatz. Nachdem der Bürgermeister und andere Spitzen der städtischen Behörden Reden gehalten hatten, wurde die Statue enthüllt. Auf dem hohen Sockel stand eine nackte, schöngeformte Frauengestalt aus leuchtendem weißen Marmor. Am selben Abend versammelten sich die in ihren Sittlichkeitsgefühlen verletzten angesehenen Damen der Stadt, um den Skandal zu diskutieren und über die Maßnahmen zu beraten, die ergriffen werden mußten, um die heranwachsende Jugend vor der Sittengefahr zu schützen. Eine der Damen machte den Vorschlag, in den nächtlichen Stunden das nackte Standbild zu zerstören. Dieser Vorschlag wurde aber von der Mehrheit abgelehnt. Nach langen Debatten beschloß man endlich, zum Zeichen des Protestes, die Venus-Statue zu bekleiden. Unter dem Schutz der Dunkelheit

gelangte dieser Plan zur Ausführung. Als die Bewohner der Stadt am nächsten Morgen zu ihren Arbeitsstätten eilten, sahen sie auf dem Marktplatz ein eigenartiges Bild. Die Venus-Statue stand wie früher auf ihrem hohen Sockel, war aber nicht mehr nackt, sondern in ein hübsches handgesticktes Hemd eingehüllt. Allmählich versammelte sich eine große Menschenmenge, um die Venus. Ein herbeigeeilter Polizeibeamter machte der Sensation ein Ende, indem er das Hemd von der Statue herunterzog. Er bemerkte dabei philosophisch, nicht die marmorne Nacktheit, sondern eben das Hemd sei es, das die Menschen zu sündigen Gedanken verleite.

## Der Wert eines Menschenlebens in Syrien

Wie niedrig das menschliche Leben in Syrien von den arabischen Großgrundbesitzern geschätzt wird, beweist folgende Geschichte, die man als unglaublich bezeichnen könnte, wenn sie nicht schwarz auf weiß in der syrischen Zeitung „Orient“ abgedruckt wäre. Der Direktor einer Filiale der Bank von Syrien jagte auf dem Grundstücke eines arabischen Großgrundbesitzers. Unglücklicherweise flog eine Kugel aus seiner Flinte an dem Bild vorbei und traf ein zehnjähriges arabisches Mädchen und tötete das Kind auf der Stelle. Ein großer Schreck bemächtigte sich des Jägers. Er malte sich in den düstersten Varianten die Rache der Familie des verunglückten Kindes und machte sich auf ein gerichtliches Nachspiel gefaßt. Er ging zum arabischen Gutsherrn, auf dessen Grundstück das Unglück geschehen war, erzählte ihm den schicksalsschweren Fall und fragte, womit er der Familie des toten Mädchens das zugefügte Unheil irgendwie gut machen könnte. Der Araber hörte ruhig seiner Erzählung zu, dann rief er einen Diener und befahl lakonisch, ein Gewehr zu holen. In seiner großen Aufregung sah sich der Bankdirektor in Gedanken bereits von dem arabischen Diener wie ein Hund erschossen. Als der Diener mit dem Gewehr erschien, erhob sich der Araber von seinem Platz, ging zum Fenster und zeigte mit dem Finger auf das Feld, das sich vor dem Herrenhaus erstreckte. „Was sehen Sie dort?“ fragte der Gutsherr den Bankdirektor. „Einen Feldarbeiter“, antwortete der Direktor, der sich kaum fassen konnte. In demselben Augenblick richtete der Araber das Gewehr auf den Feldarbeiter und schloß den Mann nieder. „Jetzt sehen Sie,“ sagte der arabische Gutsherr, „wie wenig bei uns ein solches Menschenleben wert ist. Das Leben von einem zehnjährigen Mädchen aus dieser Gegend bedeutet noch viel weniger. Gehen Sie nach Hause und machen Sie sich keine Sorgen.“

## Unglücksrollen der Filmprominenten.

Das amerikanische Filmpublikum beweint den Tod seiner Lieblinge, Lon Chaney und Milton Sills. Täglich bekommen Filmdirektoren, bei denen die verstorbenen Filmstars zuletzt beschäftigt waren, Briefe, deren Schreiber sich darüber beschwerten, daß die Verstorbenen Unglücksrollen gespielt hätten, die ihnen den Tod gebracht hätten. Man ist nämlich in Amerika sehr abergläubisch und jedes Ereignis wird irgendwie von der mystischen Seite gedeutet. Ein Kinobesucher macht die Deffentlichkeit aufmerksam auf die letzte Szene, die Lon Chaney spielte, und in der er in Wirklichkeit Abschied vom Publikum nahm. Die letzte Szene war eine Aufnahme auf der Plattform eines Eisenbahnwagens. Der Zug fuhr fort und Lon Chaney winkte ein Lebewohl. Die Unglücksrolle, überhaupt der abergläubische Kinobesucher, hat dem Filmstar den Tod gebracht. Was Milton Sills betrifft, so war seine letzte Aufnahme im Film tatsächlich symbolischer Art. Er stellte einen Verstorbenen dar, der in einem Ambulanzwagen weggeführt wurde. Einige Tage später nach der Aufnahme dieser Unglücksrolle starb der Filmliebbling des amerikanischen Publikums.

## Frag mich noch was!

Was ist schlimmer: Lebenslängliches Zuchthaus oder 15 Jahre Gefängnis? 15 Jahre Gefängnis ist schlimmer, denn lebenslängliches Zuchthaus hält jeder aus, aber 15 Jahre nicht jeder!

Welcher Unterschied besteht zwischen Rechtsanwältin und Arztin? Je mehr Anwältin — je länger der Prozeß. Je mehr Arztin — kürzer der Prozeß.

